

# Rituale und Symbole der rechtsextremistischen Szene



**Mecklenburg  
Vorpommern** 

Ministerium für Inneres und Sport  
Mecklenburg-Vorpommern  
Abteilung Verfassungsschutz

## Impressum

### **Herausgeber:**

Ministerium für Inneres und Sport Mecklenburg-Vorpommern

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Inneres und Sport Mecklenburg-Vorpommern. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

### **Redaktion:**

Abteilung Verfassungsschutz  
Postfach 11 05 52  
19005 Schwerin

1. Auflage: 2.000

Stand: Juli 2015

Weitere Informationen zum Verfassungsschutz Mecklenburg-Vorpommern finden Sie hier: [www.verfassungsschutz-mv.de](http://www.verfassungsschutz-mv.de)

### **Layout und Gestaltung:**

Janner & Schöne Medien GmbH

### **Titelbild:**

picture alliance / dpa / Jens Schlueter

### **Druck:**

Druckerei Weidner GmbH, Rostock

*Liebe Bürgerinnen und Bürger,*

die Zurückdrängung der menschenverachtenden Ideologie des Rechtsextremismus ist eines meiner zentralen politischen Anliegen. Daher habe ich mich auch ausdrücklich für ein neues Verbotsverfahren gegen die dem Nationalsozialismus nahestehende „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) eingesetzt. Zudem ist es dem Ministerium für Inneres und Sport im Rahmen der Initiative „Wehrhafte Demokratie“ gelungen, den politischen Spielraum rechtsextremistischer Gruppierungen in Mecklenburg-Vorpommern – soweit dies rechtsstaatlich möglich ist – einzuschränken. Dabei ist die Erkenntnis nicht neu, dass der Staat allein die vielschichtigen Probleme bei der Rechtsextremismusbekämpfung nicht lösen kann. Vielmehr kommt es entscheidend auf eine mündige Bürgergesellschaft an, die rassistischen Umtrieben vor Ort Grenzen aufzeigt und die Demokratie kreativ mit Leben erfüllt. Mündigkeit setzt jedoch Wissen voraus. Die vorliegende Broschüre soll staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern daher eine Hilfestellung beim Erkennen rechtsextremistischer Aktivitäten bieten und so einen Beitrag zur Stärkung unserer Demokratie leisten. Die vorliegende Broschüre stellt nicht nur eine – von vielen – Zusammenstellungen rechtsextremer Symbole und Kennzeichen dar, sondern befasst sich in dieser Form erstmalig auch mit den diesbezüglichen ideologischen Hintergründen. Sie soll damit auch einen Beitrag zur Gedankenwelt des Rechtsextremismus insgesamt vermitteln. In diesem Sinne wünsche ich der Schrift mit ihren vielfältigen und in dieser Form bisher einzigartig aufbereiteten Hintergrundinformationen eine möglichst weite Verbreitung.

*Lorenz Caffier  
Minister für Inneres und Sport  
des Landes Mecklenburg-Vorpommern*



# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Was ist eigentlich Rechtsextremismus?</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Kennzeichen und Symbole</b>	<b>7</b>
3.1	Symbole	7
3.2	Rechtliche Grundlagen	7
3.3	Die wichtigsten Symbole und Kennzeichen der rechtsextremistischen Szene	10
3.3.1	NS-Symbolik	10
3.3.2	Symbole mit Bezug zur germanischen und keltischen Mythologie	12
3.3.3	Sonstige Symbole	18
<b>4</b>	<b>Flaggen</b>	<b>19</b>
4.1	Hakenkreuzflagge	19
4.2	Reichskriegsflagge (1871-1945)	19
4.3	Nationalflagge des Deutschen Reiches (bis 1935)	20
4.4	Schwarze Fahne	20
4.5	Flaggen Mecklenburg und Pommern	21
<b>5</b>	<b>Zahlen- und Buchstabencodes, Grußformen und Parolen</b>	<b>23</b>
5.1	Die wichtigsten Zahlen- und Buchstabencodes im Überblick	23
5.2	Verbotene Grußformen und Parolen	25
5.3	Sonstige Motive (Pins, Buttons, Aufnäher, Aufdrucke)	25
<b>6</b>	<b>Sprachjargon der rechtsextremistischen Szene</b>	<b>29</b>
6.1	Vermeidung von Anglizismen	29
6.2	Nutzung „germanischer“ Monatsnamen	29
<b>7</b>	<b>Bekleidung als Medium für politische Botschaften</b>	<b>32</b>
7.1	Kleidung, die keinen unmittelbaren Bezug zum Rechtsextremismus aufweist	33
7.2	Markenprodukte namhafter Hersteller, deren Firmenlogos rechtsextremistischer Symbolik nahe kommen	33
7.3	Markenprodukte, die die rechtsextremistische Szene unmittelbar als Zielgruppe ansprechen	34
7.4	Textilien, die unverkennbar rechtsextremistische Botschaften aufweisen	36
<b>8</b>	<b>Rituale und Veranstaltungen der rechtsextremistischen Szene</b>	<b>37</b>

# 1 Einleitung

Diese Publikation versteht sich als Fortsetzung der Schrift „Rechtsextremistische Subkulturen“. Diese hatte sich seinerzeit das Ziel gesetzt, einen Gesamtüberblick über die rechtsextremistischen Subkulturen zu vermitteln. Historische und ideologische Hintergründe konnten dabei lediglich angerissen werden. Diesem Mangel soll die neue Broschüre abhelfen, spiegeln doch Symbole und Rituale der rechtsextremistischen Szene sowohl die Erlebniswelt als auch die weltanschaulichen Grundlagen dieser Subkultur wider.

Bereits die sich nach dem Ersten Weltkrieg entwickelnden extrem nationalistischen, faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen nutzten Zeichen und Rituale als Kommunikationsmittel zur Verbreitung ihrer politischen Botschaften.<sup>2</sup> So geht Hitler in seiner programmatischen Schrift „Mein Kampf“ im Detail auf die nationalsozialistische Symbolik ein und erklärt in diesem Zusammenhang: „Als nationale Sozialisten sehen wir in unserer Flagge unser Programm“. Die Farbe Rot stehe für den „sozialen Gedanken der Bewegung“ und die Farbe Weiß für den Nationalismus. Im Hakenkreuz werde die „Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen“ gesehen, die antisemitisch sei.<sup>3</sup>

Die ausgeprägten Rituale bei der Selbstinszenierung der „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (NSDAP), etwa bei den Reichsparteitagen, verfolgten das Ziel, den „Führerkult“ im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern.<sup>4</sup>

Hier zeigt sich, wie bedeutsam Zeichen und rituelle Handlungen für die Vermittlung rechtsextremistischer Inhalte, aber auch für die szeneeinterne Identitätsstiftung sind.<sup>5</sup>

Umso wichtiger ist es, sich insbesondere mit dem jeweiligen ideologischen Hintergrund vertraut zu machen. Zunächst soll aber kurz umrissen werden, von welchem Rechtsextremismusbegriff diese Schrift ausgeht.

## 2 Was ist eigentlich Rechtsextremismus?

Auf die Frage, woran ich einen Rechtsextremisten oder eine Rechtsextremistin erkenne, gibt es keine einfache Antwort.

Sicherlich kann ich in einem Gespräch alsbald feststellen, welche politischen Ansichten mein Gegenüber vertritt. Allerdings sind die Grenzen zwischen rechtspopulistischen „Stammtischstrategen“ und überzeugten Rechtsextremisten – gerade beim Thema „Zuwanderung“ – nicht selten fließend.

Auch die Verwendung der einschlägigen Symbolik bietet keine verlässliche Sicherheit, zumal insbesondere junge Menschen sich ihrem unmittelbaren Umfeld anpassen wollen und bestimmte – auch von Erwachsenen unerwünschte – Bekleidungsarten übernehmen, ohne dass damit eine verfestigte politische Meinung verbunden wäre.

Hinzu kommt, dass in den Sozialwissenschaften keine übereinstimmende Antwort auf die Frage gegeben wird, wofür der Ausdruck „Rechtsextremismus“ genau steht.<sup>6</sup>

Dies liegt zum einen daran, dass der Rechtsextremismus an sich über kein homogenes ideologisches Konzept verfügt. Die Spannbreite rechtsextremistischer Weltanschauungen reicht von autoritären Staatsvorstellungen bis hin zum Nationalsozialismus, der sicherlich am ehesten noch als strukturierte Ideologie zu bewerten ist. Zum anderen liegt es an den unterschiedlichen Standpunkten der jeweils Definierenden. So wird in der Politikwissenschaft im Bereich der Rechtsextremismusforschung auch das Wähler- und Einstellungspotenzial in den Blick genommen, um Aussagen über die gesellschaftliche Verankerung rechtsextremistischen Gedankenguts treffen zu können.

Die Sicherheitsbehörden haben demgegenüber einen durch den Gesetzgeber vorgegebenen engeren Blickwinkel, der auf rechtsextremistische Bestrebungen und damit im Wesentlichen auf die in diesem Spektrum agierenden Personenzusammenschlüsse, wie Parteien oder „Kameradschaften“, abstellt.

Trotz dieser Situation soll nachfolgend versucht werden, bestimmte Merkmale des Rechtsextremismus herauszuarbeiten.

In der einschlägigen sozialwissenschaftlichen Literatur werden wiederkehrend folgende Inhalte aufgeführt, die kennzeichnend für ein rechtsextremistisches Weltbild sind<sup>7</sup>:

Rechtsextremisten lehnen die freiheitliche demokratische Grundordnung ab.

Als Gegenentwurf zu einer modernen Demokratie und einer offenen Gesellschaft wollen Rechtsextremisten – auch unter Anwendung von Gewalt – ein autoritäres oder gar totalitäres staatliches System errichten, in dem nationalistisches und rassistisches Gedankengut die Grundlage der Gesellschaftsordnung bilden soll.

Dementsprechend finden sich im deutschen Rechtsextremismus in unterschiedlicher und gruppenspezifischer Ausprägung folgende ideologische Vorstellungen bzw. Handlungsmuster:

- ein aggressiver, vielfach völkisch ausgerichteter Nationalismus, für den nur die deutschen Interessen als Richtschnur gelten und der andere Nationen als „minderwertig“ betrachtet
- häufige Forderung nach der Neugründung eines „Reiches“, das zum „mächtigen Mittelpunkt Europas“ werden müsse
- der Wunsch nach einer Volksgemeinschaft auf „rassistischer“<sup>8</sup> Grundlage, die die Rechte des Einzelnen beliebig einschränkt und der pluralistischen Gesellschaft das Modell des „Volkskollektivismus“ („Du bist nichts, Dein Volk ist alles“) entgegengesetzt (Antiindividualismus, Antipluralismus, Antiliberalismus)
- Überbewertung ethnischer Zugehörigkeit, aus der Fremdenfeindlichkeit resultiert
- ein insbesondere auf dem rassistischen Weltbild des Nationalsozialismus aufbauender Antisemitismus, der das Judentum als „nichtdeutsche, fremde Rasse“ definierte
- der Wunsch nach einem „Führerstaat“ mit militärischen Ordnungsprinzipien – der „Führer“ verkörpert den Geist der Nation bzw. des Volkes
- Relativierung oder sogar Leugnung der Verbrechen des „Dritten Reiches“ und damit verbunden eine Verharmlosung oder Verherrlichung des Nationalsozialismus
- eine ständige Diffamierung der demokratischen Institutionen und ihrer Repräsentanten.

Die o.a. Merkmale dienen auch in der Praxis des Verfassungsschutzes als Anhaltspunkte für rechtsextremistische Bestrebungen.

Innerhalb des im Rechtsextremismus vorhandenen ideologischen Bogens werden gegenwärtig vier große Lager unterschieden:

- subkultureller Rechtsextremismus
- Neonazismus (Neonationalsozialisten)
- rechtsextremistische Parteien
- sonstige Gruppierungen.

Diese Einteilung darf jedoch keineswegs als trennscharf betrachtet werden. Vielmehr sind zahlreiche Überschneidungen zu beobachten. Dies gilt insbesondere für den Bereich der weitgehend unorganisierten Subkulturen und der Neonaziszene, die wiederum häufig eng mit der NPD kooperieren.

## 3 Kennzeichen und Symbole

### 3.1 Symbole

Das Wort „Symbol“ stammt aus dem griechischen Wortschatz und bedeutet „zusammentreffen“ oder „sich begegnen“. Ursprünglich bezeichnete der Begriff auch Teile eines zerbrochenen Würfels oder sonstigen Gegenstandes, die zum Zwecke der Identifizierung ausgegeben wurden. Beim Zusammentreffen der jeweiligen Besitzer konnten diese sich anhand der zusammenpassenden Bruchstücke legitimieren.

Die inhaltliche Bedeutung des Wortes „Symbol“ geht jedoch über den reinen Wortsinn hinaus. Symbole enthalten Botschaften, die beim Betrachter je nach Standpunkt Zustimmung oder Ablehnung auslösen oder sogar konkrete Reaktionen bewirken können.<sup>9</sup> Insoweit wirken Symbole unmittelbar auf das Handeln von Menschen ein. Dies gilt auch und gerade für den politischen Raum.

Vor diesem Hintergrund ist es nur folgerichtig, dass in der Bundesrepublik Deutschland das öffentliche Zeigen bzw. Verbreiten nationalsozialistischer Symbole unter Strafe gestellt ist. Mit ihnen werden rassistische Eroberungskriege und Völkermord unmittelbar in Verbindung gebracht. Unter der von Hitler kreierte Fahne des Nationalsozialismus sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit in einem unvergleichlichen Ausmaß geschehen.

Daher hat der Gesetzgeber durch entsprechende Strafrechtsnormen – auf die nachfolgend näher eingegangen wird – deutlich gemacht, dass er eine Wiederbelebung derartiger politischer Bewegungen keineswegs duldet.

### 3.2 Rechtliche Grundlagen

Zentrale Vorschriften zur Bekämpfung nationalsozialistischer Symbole und Kennzeichen sind die §§ 86 und 86a im Strafgesetzbuch (StGB). Sie sollen der Wiederbelebung verfassungswidriger Organisationen entgegenwirken und verbieten daher das Verbreiten von Propagandamitteln und das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. Diese Vorschriften, die sich im StGB unter der Überschrift „Gefährdung des demokratischen Rechtsstaates“ finden, lauten wie folgt:

## **§ 86**

### **Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen**

#### *(1) Wer Propagandamittel*

- 1. einer vom Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig erklärten Partei oder einer Partei oder Vereinigung, von der unanfechtbar festgestellt ist, dass sie Ersatzorganisation einer solchen Partei ist,*
- 2. einer Vereinigung, die unanfechtbar verboten ist, weil sie sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richtet, oder von der unanfechtbar festgestellt ist, dass sie Ersatzorganisation einer solchen verbotenen Vereinigung ist,*
- 3. einer Regierung, Vereinigung oder Einrichtung außerhalb des räumlichen Geltungsbereichs dieses Gesetzes, die für die Zwecke einer der in den Nummern 1 und 2 bezeichneten Parteien oder Vereinigungen tätig ist, oder*
- 4. Propagandamittel, die nach ihrem Inhalt dazu bestimmt sind, Bestrebungen einer ehemaligen nationalsozialistischen Organisation fortzusetzen, im Inland verbreitet oder zur Verbreitung im Inland oder Ausland herstellt, vorrätig hält, einführt oder ausführt oder in Datenspeichern öffentlich zugänglich macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.*

*(2) Propagandamittel im Sinne des Absatzes 1 sind nur solche Schriften (§ 11 Abs. 3), deren Inhalt gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung oder den Gedanken der Völkerverständigung gerichtet ist.*

*(3) Absatz 1 gilt nicht, wenn das Propagandamittel oder die Handlung der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient.*

*(4) Ist die Schuld gering, so kann das Gericht von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen.*

## **§ 86a**

### **Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen**

*(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer*

- 1. im Inland Kennzeichen einer der in § 86 Abs. 1 Nr. 1, 2 und 4 bezeich-*

*neten Parteien oder Vereinigungen verbreitet oder öffentlich, in einer Versammlung oder in von ihm verbreiteten Schriften (§ 11 Abs. 3) verwendet oder*

2. *Gegenstände, die derartige Kennzeichen darstellen oder enthalten, zur Verbreitung oder Verwendung im Inland oder Ausland in der in Nummer 1 bezeichneten Art und Weise herstellt, vorrätig hält, einführt oder ausführt.*

*(2) Kennzeichen im Sinne des Absatzes 1 sind namentlich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen. Den in Satz 1 genannten Kennzeichen stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind.*

*(3) § 86 Abs. 3 und 4 gilt entsprechend.*

Kennzeichen im Sinne des § 86a StGB sind charakteristische Erkennungszeichen in Form sicht- oder hörbarer, verkörperter oder nichtkörperlicher Symbole, die unbefangenen Dritten den Eindruck eines Kennzeichens einer verbotenen Organisation vermitteln.<sup>10</sup> Als Kennzeichen gelten z.B. Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen verbotener Organisationen. Erfasst sind auch Gegenstände, insbesondere Schriften und Trägermaterialien wie Plakate oder Kleidungsstücke. Auch Lieder können Kennzeichenfunktion haben. Nicht erfasst sind organisationsunabhängig gebrauchte religiöse und weltanschauliche Symbole oder Symbole einer nicht verbotenen Organisation. Eine Straftat liegt nur vor, wenn das Kennzeichen offen sichtbar ist, d.h. von einem größeren, durch persönliche Beziehungen nicht verbundenen Personenkreis wahrnehmbar ist, wobei drei Personen genügen.

Nach der so genannten Sozialadäquanzklausel der §§ 86/86a Abs. 3 StGB entfällt eine Strafbarkeit, wenn das Propagandamittel oder Kennzeichen der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen, der Kunst oder der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte oder ähnlichen Zwecken dient.<sup>11</sup> Der Bundesgerichtshof hat mit Urteil vom 15. März 2007<sup>12</sup> zudem entschieden, dass der Gebrauch des Kennzeichens einer verfassungswidrigen Organisation in einer Darstellung, deren Inhalt in offenkundiger und eindeutiger Weise die Gegnerschaft zu der Organisation und die Bekämpfung ihrer Ideologie zum Ausdruck bringt, dem Schutzzweck des § 86a StGB ersichtlich nicht zuwiderläuft und daher vom Tatbestand der Vorschrift nicht erfasst wird.

## 3.3 Die wichtigsten Symbole und Kennzeichen der rechtsextremistischen Szene

### 3.3.1 NS-Symbolik



Verbotene Kennzeichen im Sinne der oben genannten Strafvorschriften sind alle im Organisationshandbuch der NSDAP<sup>13</sup> verwendeten Symbole<sup>14 15</sup>.

Im Zentrum steht das Hakenkreuz. Hierbei handelt es sich um ein altes Sonnensymbol, dem eine „heilsbringende“ Wirkung zugeschrieben wird. Es findet im asiatischen Raum auch heute noch Verwendung (sog. Swastika).

Im deutschsprachigen Raum wurde das Zeichen bereits Ende des 19. Jahrhunderts von völkisch-antisemitischen Gruppierungen als Symbol für die „Reinheit des Blutes“ verwendet.<sup>16</sup>

1920 übernahm die NSDAP das Hakenkreuz als Partei symbol. Ab 1935 wurde es Hoheitszeichen des Dritten Reiches und damit sichtbarer Ausdruck der vollständigen Übernahme des Staates durch die nationalsozialistische Bewegung.

Als Symbol der Gewalt- und Willkürherrschaft der NSDAP und ihrer Organisationen schlechthin steht das Zeigen des Hakenkreuzes in allen denkbaren Varianten – ruhend oder auf der Spitze stehend, mit verkürzten oder abgerundeten Querbalken oder auch seitenverkehrt – unter Strafe.

Wird das Hakenkreuz jedoch im Zusammenhang mit der Aufklärung oder Abwehr verfassungsfeindlicher Bestrebungen benutzt, so entfällt die Strafbarkeit (s.o.). Danach ist das Verwenden des Hakenkreuzes erlaubt, sofern für jeden zu erkennen ist, dass diese Abbildung eine Ablehnung der NS-Ideologie darstellt, z.B. ein durchgestrichenes Hakenkreuz oder ein Hakenkreuz, das in einen Abfallbehälter geworfen wird.



▲ nicht strafbar ▼



Strafbar sind hingegen auch die Kennzeichen von NS-Organisationsstrukturen, die kein Hakenkreuz aufweisen<sup>17</sup>:



*Deutsches Jungvolk (DJ)  
in der Hitlerjugend (HJ)*



*Gauleiter der Hitlerjugend*



*Schutzstaffel (SS)*



*Sturmabteilung (SA)*



*NS-Volkswohlfahrt*

Rechtsextremisten sehen im Nationalsozialismus vielfach weiterhin ein zentrales ideologisches Konzept. Damit verbunden ist offenbar das Bedürfnis, die einschlägige Symbolik zu verwenden. Dies führt immer wieder zu heimlichen Hakenkreuzschmieraktionen im öffentlichen Raum oder aber zu Ausweichhandlungen, indem Ersatzsymbole geschaffen werden, die nicht oder nicht eindeutig strafbar sind.



nicht strafbar

Dabei nutzen Rechtsextremisten u.a. die Tatsache aus, dass Symbole des NS-Staates, soweit sie kein Kennzeichen der NSDAP aufweisen, nicht von der Strafandrohung erfasst werden. Dies gilt auch für den Reichsadler, der sich häufig auf Kleidungsstücken findet. Statt des Hakenkreuzes hält er in dem nachfolgenden Beispiel die Zahl 88 in den Fängen, die für HH (achter Buchstabe im Alphabet) und damit für „Heil Hitler“ steht. Die Botschaft dieses Symbols ist damit eindeutig.



~~STRAFBAR~~

Rechtlich unklarer ist die Verwendung der Triskele (griech.: drei-beinig), auch „Sonnensymbol“ oder „Sonnenrad“ genannt, die dem Hakenkreuz sehr ähnlich, aber nicht zum Verwechseln ähnlich ist. Hierbei handelt es sich um ein keltisches Symbol.<sup>18</sup> Durch seine Ähnlichkeit mit dem Hakenkreuz wird es von den Rechtsextremisten genutzt. Wenn sich aus der Verwendung ein Bezug zu verbotenen Organisationen ergibt, liegt eine Strafbarkeit vor, wie z.B. beim Kennzeichen der im Jahr 2000 verbotenen Sektion der neonazistischen Gruppierung „Blood and Honour“. Das alleinige Verwenden der Triskele (z.B. als Spiraltriskele) ist demgegenüber nicht strafbar.



nicht strafbar

### 3.3.2 Symbole mit Bezug zur germanischen und keltischen Mythologie

In der nationalsozialistischen Rassenideologie war der „Arierbegriff“ von zentraler Bedeutung. Hitler betrachtete die „Arier“ als „Begründer höheren Menschentums“, von dem „Fundamente und Mauern allen Menschentums“ stammten.<sup>19</sup> Im Gegensatz dazu stünde der Jude, der keine eigene Kultur habe.<sup>20</sup>

Heutige Rechtsextremisten teilen diese rassistische Weltanschauung und machen dies durch eine entsprechende Symbolik deutlich. Dabei missbrauchen sie Zeichen der Kelten und Germanen, die bereits im 19. Jahrhundert von deutschvölkischen Kreisen aufgrund ihrer indogermanischen Sprachwurzeln als „Arier“ bezeichnet wurden. Der Begriff Arier selbst entstammt im Übrigen dem Sanskrit (indogermanisch altindische Sprache) und bedeutet „Edler“.



#### Das Keltenkreuz

Das Keltenkreuz war für die 1982 verbotene neonazistische „Volkssozialistische Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit“ (VSBD/PdA) von „hoher programmatischer und symbolischer Bedeu-

tung“ und ein „Zeichen des Kampfes gegen einen vermeintlichen Angriff auf die ‚nordische Rassereinheit‘.“<sup>21</sup> Daher gilt dieses Symbol als Kennzeichen einer für verfassungswidrig erklärten Vereinigung. Das Verbreiten oder Verwenden im Zusammenhang mit der VSBD ist somit gem. §86 und §86a StGB strafrechtlich bewehrt.

Auch eine isolierte Verwendung des Keltenkreuzes ist strafbar, es sei denn, die äußeren Umstände ergeben, dass der Schutzzweck des § 86a StGB eindeutig nicht tangiert ist, insbesondere wenn das Symbol offenkundig in einem unverfänglichen – etwa religiösen – Zusammenhang gebraucht wird.<sup>22</sup>

Keltischen Ursprungs ist auch das „Dreifuß“-Symbol auf einem zeitweilig von der NPD angebotenen Schmuckstück, wobei die Zahl „Drei“ in der germanischen Überlieferung eine magische Rolle spielte.<sup>23</sup> Dieses Zeichen findet gleichzeitig Verwendung als Logo der rechtsextremistischen „Gemeinschaft Deutscher Frauen“ (GDF).<sup>24</sup>

Wie bei der dem „Dreifuß“ ähnlichen Triskele (s.o.), verbinden die Rechtsextremistinnen bzw. Rechtsextremisten mit diesem Symbol den Lauf des Lebens und zugleich auch die Verpflichtung des Menschen für „Natur, Welt und Menschheit“<sup>25</sup> im Sinne ihrer völkischen Ideologie.

Das rechtsextremistische Warenangebot<sup>26</sup> enthält zudem die „Irmisul“. Hierbei handelt es sich um von den Germanen errichtete Heiligtümer in Form einer Holzskulptur als Abbild einer das All tragenden Säule.<sup>27</sup>



nicht strafbar



nicht strafbar



nicht strafbar



nicht strafbar



nicht strafbar



nicht strafbar

Verbreitet werden auch nicht strafbare Nachbildungen von „Julleuchtern“, die vom Reichsführer-SS Heinrich Himmler im Rahmen der SS-Wintersonnenwendfeiern an neuerheiratete SS-Angehörige überreicht wurden.<sup>28</sup>



nicht strafbar



nicht strafbar

In der rechtsextremistischen Symbolik findet sich auch der Hammer des germanischen Gottes Thor, der „Mjöllnir“ genannt wird. Die Bedeutung des Wortes ist umstritten. So wird das Wort u.a. mit „Blitz“ oder „Zermalmer“ übersetzt. Zur Zeit der Wikinger galt der „Thorshammer“ als wesentliches Symbol gegen das Kreuz der Christen.<sup>29</sup> Insoweit ist er für Rechtsextremisten wegen des antichristlichen Charakters von Bedeutung. Allerdings wird der „Thorshammer“ auch auf Märkten mit historischem Charakter als Schmuckstück angeboten. Insoweit lässt das Tragen dieses Symbols ebenfalls nicht zwingend auf eine rechtsextremistische Einstellung schließen.

### Runen

Runen sind Schriftzeichen der Germanen<sup>30</sup>. Im ursprünglichen Sinne bedeutet das Wort Rune „dumpfes, heimliches Gemurmel oder Geheimnis“.<sup>31</sup> Die Schriftzeichen wurden nach vorherrschender Meinung nicht im Sinne einer Gebrauchsschrift verwandt, sondern als Kultschrift. Insoweit liegt die Bedeutung der Runen und die ihnen seinerzeit zugeschriebene Wirkung nahezu ausschließlich im magisch-religiösen Bereich.<sup>32</sup> Allerdings ist eine gesicherte sprachliche Bestimmung aller Runen nicht möglich.<sup>33</sup> Dies eröffnet den Raum für ideologische/esoterische Deutungen, wie sie etwa der österreichische Schriftsteller Guido von List (1848-1919) in seinen völkisch-okkulten Werken vorgenommen hat.<sup>34</sup> Von List hatte dabei die angebliche Überlegenheit einer „arisch-germanischen Rasse“ propagiert und in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Hakenkreuzes als Symbol des „Unbesiegbaren“ hervorgehoben. In der Geschichtsforschung wird davon ausgegangen, dass Hitler Guido von Lists Schriften bekannt waren.<sup>35</sup>

Damit waren die Grundlagen der „völkischen“ Verklärung des Germanentums und dem Hang zur mythischen Überhöhung deutscher Geschichte<sup>36</sup> gelegt. Vor diesem Hintergrund haben die Nationalsozialisten Runen in ihre Symbolik übernommen. Dieser Tradition folgend nutzen Rechtsextremisten auch heute noch Runen:



ohne Bezug zu einer  
NS-Organisation  
nicht strafbar

### Algiz/Mann-Rune Yr-Rune

In den Runenalphabeten wird diesen Zeichen eine unterschiedliche Bedeutung beigemessen. Im älteren Runenalphabet wird der

nach oben gerichteten Rune der Begriff „Elch“ oder „Abwehr“ zugewiesen, im jüngeren Runenalphabet dagegen das Wort „Mann“.<sup>37</sup> Der Umkehrung, die als Yr-Rune bezeichnet wird, ist die Bedeutung „Eibe“ zugeordnet<sup>38</sup>.

Von List sah in der Mann-Rune „das geheiligte Zeichen der Fortpflanzung des Menschengeschlechts“.<sup>39</sup> Einen derartigen Bezug stellte auch die SS her, indem sie diese Rune in die Symbolik des „Lebensborn e.V.“ übernahm.<sup>40</sup> Auch im Zeichen des nationalsozialistischen „Deutschen Frauenwerkes“ fand sie Verwendung.

Die Yr-Rune wurde während des Dritten Reiches in Anspielung auf die immergrüne Eibe in einen Zusammenhang mit der Wiedererstehung und des Neugeborenwerdens gestellt.<sup>41</sup>

Beide Runen bilden in dieser Auslegung damit so etwas wie den Kreislauf des Lebens ab (Geburt und Wiedergeburt nach dem Tod). Vermutlich deswegen finden sich in damaligen Todesanzeigen gefallener Soldaten diese Runen im Zusammenhang mit dem Geburts- und Sterbedatum.

Beide Runen dienen auch heutigen Rechtsextremisten zur Kennzeichnung entsprechender Geburts- und Todesdaten.



### Hagal-Rune

Im jüngeren Runenalphabet steht diese Rune für Hagel und Verderben<sup>42</sup>. Sie war Abzeichen der 6. SS-Gebirgsdivision Nord, die im Krieg gegen die Sowjetunion u.a. in Finnland eingesetzt wurde<sup>43</sup>. Ideologisch bedeutsam ist die Tatsache, dass diese Rune in den „Totenkopfring der SS“ eingraviert war, der als persönliche Auszeichnung durch den Reichsführer-SS Heinrich Himmler an „verdiente“ SS-Führer verliehen wurde.<sup>44</sup> Hier sollte die Hagal-Rune zusammen mit dem Hakenkreuz jedoch die Unerschütterlichkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung symbolisieren.<sup>45</sup>

Aktuell findet sich die Rune im Devotionalienhandel der rechtsextremistischen Szene, so z.B. auf Bekleidungsstücken.



*nicht strafbar  
(soweit nicht ein  
Bezug zu einer NS-  
Organisation  
hergestellt wird)*

### Odal-Rune

Die Odal-Rune steht im älteren Runenalphabet für „festes Eigentum, erbter Besitz“.<sup>46</sup> Im Dritten Reich wurde diese Rune in einen Zusammenhang mit der Verbundenheit des Bauern zu seinem Landbesitz gestellt.<sup>47</sup> Ideologisch symbolisiert sie damit den Zusammenhang zwischen „Blut und Boden“. Dementsprechend findet sich diese Rune in der Symbolik des „Rasse- und Siedlungshauptamtes“ der SS und innerhalb der Waffen-SS.<sup>48</sup> Auch die 1994 wegen Verstoßes gegen die verfassungsmäßige Ordnung verbotene neonazistische Jugendorganisation Wiking-Jugend nutzte die



*Ohne Bezug auf eine  
verbotene Organi-  
sation ist die Odal-  
Rune nicht strafbar.*

Odal-Rune als Identifizierungszeichen. Seit dem Vereinsverbot ist das Verbreiten und Verwenden der Odal-Rune im Zusammenhang mit der Wiking-Jugend gem. § 86 und § 86a StGB strafbar. Ohne Bezug zu einer verbotenen Organisation ist das Verwenden der Odalrune<sup>49</sup> nicht strafbar.

### **Sig-Rune/Sieg-Rune**

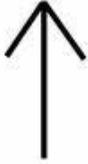
Die Sig-Rune steht für den Konsonanten „S“. In ihrer ursprünglichen Form wohnt ihr zudem die germanische Bedeutung „Sonne“ inne.<sup>50</sup> Der bereits oben erwähnte Guido von List interpretierte diese Rune jedoch um. Die Sig-Rune wurde von ihm auch als Sieg-Rune bezeichnet und mit dem Kampfruf „Heil und Sieg“ in Verbindung gebracht.<sup>51</sup> Hier wird bereits die spätere Verbindung zum Nationalsozialismus deutlich. Nach dem Entwurf des Grafikers SS-Obersturmführer Walter Heck wurde die doppelte, gezackte Sieg-Rune zum Abzeichen der Schutzstaffel (SS).<sup>52</sup> Hierbei ist unverkennbar, dass die Sieg-Rune zum einen die Initialen „SS“ wiedergibt und zum anderen eine starke Assoziation mit dem Wort „Sieg“ hervorruft. In diesem Fall ist die symbolische Bedeutung allerdings nicht der alleinige Grund für die Verwendung der Sieg-Rune. Eine entscheidende Rolle spielt hier vielmehr die optische Wirkung der gezackten Rune. Die Darstellung im Abzeichen der SS weist eine aggressive dynamische Form ähnlich der eines Blitzes auf.<sup>53</sup> Walter Heck erschuf mit dem Abzeichen der SS ein Machtsymbol, das für Aggressivität und Dynamik steht und somit das Wesen der SS widerspiegeln sollte.

In Anlehnung an die SS wurde die einfache weiße Sieg-Rune auf schwarzem Hintergrund das Abzeichen des „Deutschen Jungvolkes“ (DJ).<sup>54</sup> In dieser Unterorganisation der Hitlerjugend (HJ) sollten Jungen eine militärische Vorausbildung erhalten. Beide Organisationen, sowohl SS als auch DJ, wurden als Strukturen des NS-Regimes aufgelöst und mitsamt ihren Kennzeichen verboten.

Die einfache Sieg-Rune fand sich später als Kennzeichen der seit 1983 verbotenen Organisation „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten“ (ANS/NA) wieder.<sup>55</sup> Auch wenn die Sieg-Rune hier mit zwei waagerechten Spitzen leicht abgewandelt worden ist, ist die optische Angleichung an das Zeichen der SS erkennbar. Mit dem Verbot der Organisation wurde auch das Verwenden der leicht veränderten Formen der Sieg-Rune untersagt, soweit ein Bezug zur NS-Zeit herstellbar ist.

**- STRAFBAR -**

## Tyr-Rune



*Nicht strafbar (soweit nicht ein Bezug zu einer NS-Organisation hergestellt wird)*



*Reichsführerschule der SA*



Sie bezeichnet den Lautwert „t“ („Teiwaz“) und war an den altnordischen Himmels- und Kriegsgott „Tyr“ angelehnt.<sup>56</sup> Während des Dritten Reiches wurde sie u.a. von der Reichsführerschule der SA und im Leistungsabzeichen der HJ benutzt.

## „Wolfsangel“

Zur Herkunft des Wolfsangelsymbols finden sich unterschiedliche Erklärungen. Zum einen wird dieses Zeichen auf ein Gerät zur Wolfsjagd zurückgeführt, zum anderen findet sich dieses Symbol aber auch in der Runenschrift. So ist die Eihwaz-Rune im älteren Runenalphabet ähnlich geformt. Sie steht für die Begriffe „Eibe“ oder „Zauberbaum“<sup>57</sup> und unterstreicht die Bedeutung der Bäume in der nordischen Mythologie. In einer Runenfibeln aus dem Jahre 1938 wird spekuliert, dass die Wolfsangel als Warnung vor Wölfen in Bäume geritzt wurde. Sie gelte auch als „Abwehrzeichen gegen böse Mächte“ und sei daher „magisch“.<sup>58</sup> An anderer Stelle wird diese Runenform auch den Sig- oder Sonnenrunen zugeordnet.<sup>59</sup>

Im Organisationshandbuch der NSDAP<sup>60</sup> findet sich dieses Symbol unter der Bezeichnung „Wolfsangel“ in Funktionszeichen der HJ, etwa als Adjutantenzeichen. Eine Deutung wird dort jedoch nicht vorgenommen. Aber auch im Zusammenhang mit der 1982 verbotenen Neonazi-Organisation „Junge Front“, der Jugendorganisation der VSBB/PdA ist eine Verwendung strafbar.



*strafbar (soweit ein Bezug zu einer NS-Organisation oder sonstig verbotenen Organisation hergestellt wird)*



### 3.3.3 Sonstige Symbole

#### Das „Eiserne Kreuz“



nicht strafbar



Das „Eiserne Kreuz“ wurde 1813 vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. als Anreiz für die Bevölkerung in den „Befreiungskriegen“ gegen Napoleon I. gestiftet. Es wurde als erste preußische Auszeichnung gleichermaßen an alle Dienstgrade verliehen. Der Name leitet sich aus dem Umstand ab, dass dieser Orden im Unterschied zu sonstigen Orden tatsächlich aus kostengünstigem Eisen bestand. Schließlich sollte er in großer Zahl verliehen werden. Gleichzeitig symbolisierte das Eisen die „Standhaftigkeit“ Preußens.<sup>61</sup>

Diese Auszeichnung wurde im weiteren Verlauf der deutschen Geschichte in verschiedenen Ausführungen als Orden und als Staatsymbol übernommen. Die Bundeswehr nutzt das „Eiserne Kreuz“ als Erkennungszeichen auf Militärfahrzeugen und Flugzeugen.

Im Dritten Reich fand dieses Symbol als Orden Verwendung. Es war jedoch mit einem Hakenkreuz versehen, so dass das öffentliche Zeigen heute strafrechtlich relevant ist.

Rechtsextremisten tragen das „Eiserne Kreuz“ in einer nicht strafbewehrten Form, um einen positiven Bezug zur Wehrmacht als bewaffnete Macht des NS-Regimes herzustellen, so z.B. auf einem vom NPD-eigenen Deutsche Stimme-Versandhandel zeitweilig angebotenen Ring.



nicht strafbar



nicht strafbar  
(kein NS-Original-  
symbol i.S. des  
§ 86a StGB)

#### Schwarze Sonne

Dieses Zeichen besteht aus zwölf im Kreis angeordneten und gespiegelten Motiven, die der Sonnen-Rune ähneln.<sup>62</sup>

Diese Rune wurde von Guido von List (s.o.) mit den Wörtern „Heil“ und „Sieg“ in Verbindung gebracht<sup>63</sup> und später schließlich Symbol der SS. Die „Schwarze Sonne“ ist als Fußbodenmosaik in den Versammlungsraum der SS-Obergruppenführer (Generalsrang) in der ehemaligen SS-Bildungsstätte auf der Wewelsburg in der Nähe von Paderborn (Nordrhein-Westfalen) eingelassen<sup>64</sup>.

Aus diesem Grund dient das „Sonnenrad“, wie die „Schwarze Sonne“ auch genannt wird, heute noch als identitätsstiftendes Zeichen für die Neonazi-Szene. Entsprechend finden sich im rechtsextremistischen Versandhandel Poster, Kleidungs- oder Schmuckstücke mit aufgedruckter bzw. eingearbeiteter „Schwarzer Sonne“.



nicht strafbar  
(Zeitweil. Angebot  
des Deutsche  
Stimme-Versand-  
handels der NPD)

# 4 Flaggen

## 4.1 Hakenkreuzflagge



*National- und Handelsflagge 1933 bis 1945  
(bis 1935 neben der schwarz-weiß-roten Flagge  
des Kaiserreichs)*

Die Hakenkreuzflagge wurde von Adolf Hitler entworfen und war ab 1920 zunächst Parteifahne der NSDAP (s.o.). Ab 1933 zunächst noch neben der schwarz-weiß-roten Flagge des Kaiserreichs verwendet, wurde sie gemäß dem Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 ab diesem Zeitpunkt als National- und Handelsflagge verwendet.

## 4.2 Reichskriegsflaggen (1871-1945)



*1871 bis 1892*



*1892 bis 1903*



*1903 bis 1921*



*1921 bis 1933*



*1933 bis 1935*



*1935 bis 1937*



*1938 bis 1945*

*Alle bis auf die letzten beiden sind nicht strafbar.*

Die Verwendung und Verbreitung der Reichskriegsflagge von 1935 bis 1945 ist wegen der Abbildung des Hakenkreuzes gem. §§ 86, 86a StGB strafbar.

Die Reichskriegsflagge in der Form, wie sie als offizielle Kriegsflagge der Streitkräfte während des Kaiserreichs ab 1871 verwendet wurde, erfüllt dagegen nicht den Straftatbestand der §§ 86, 86a StGB. Allerdings kann die Verwendung der von 1871 bis 1921 benutzten Reichskriegsflagge ein auf das allgemeine Polizeirecht gestütztes Eingreifen erforderlich machen. So kann ihre Sicherstellung im Einzelfall die erforderliche, geeignete und verhältnismäßige Maßnahme sein, um konkrete Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung abzuwehren. Das ist z.B. dann der Fall, wenn die Flagge Kristallisationspunkt einer konkret drohenden Gefahr ist – etwa im Zusammenhang mit Verstößen gegen das Versammlungsrecht – und diese sich dadurch abwenden lässt.

### 4.3 Nationalflagge des Deutschen Reiches (bis 1935)



nicht strafbar  
Nationalflagge  
1871 bis 1919  
u. 1933 bis 1935  
(neben der Haken-  
kreuzflagge)<sup>65</sup>



Die Farben schwarz, weiß und rot waren die Reichsfarben des Deutschen Reiches, auch zur Zeit des Nationalsozialismus. Von daher werden entsprechende Fahnen von Rechtsextremisten auch heute noch häufig gezeigt, zumal sie sich mit dem öffentlichen Zeigen der Hakenkreuzflagge strafbar machen würden.

### 4.4 Schwarze Fahne



nicht strafbar

Die „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten“ in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts nutzte eine schwarze Fahne mit einem roten Hakenkreuz sowie Hammer und Schwert als Zeichen der gegen die Demokratie kämpfenden „Front“ aus „Jugend, Arbeitern, Bauern und

Soldaten“.<sup>66</sup> In dieser Tradition stehend, gilt die „Schwarze Fahne“ in der rechtsextremistischen Szene als Symbol des „Nationalen Widerstandes“, der die Interessen von Arbeitern und Bauern vertritt.<sup>67</sup> Heutige Neonazis versehen ihre Banner zum Teil zusätzlich mit geographischen Angaben.<sup>68</sup>

## 4.5 Flaggen Mecklenburg und Pommern

Bei öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen verwenden Rechtsextremisten oftmals die Flaggen von Mecklenburg und Pommern, um ihr nationalistisches Gedankengut zu verdeutlichen. Dabei nutzen sie gezielt die mit diesen Symbolen verbundenen Heimatgefühle der Bevölkerung für ihre Zwecke aus.



*Zeigen von Flagge Pommern  
nicht strafbar<sup>69</sup>*



*Zeigen von Flagge Mecklenburg  
nicht strafbar<sup>70</sup>*

Ein NPD-Landtagsabgeordneter hat in der Landtagssitzung vom 6. Dezember 2006 auf den Hinweis, dass das hiesige Bundesland „Mecklenburg-Vorpommern“ und nicht, wie von ihm kundgetan, „Mecklenburg und Pommern“ heiße, verkündet, dass er sich als Pommer und nicht als Vorpommer sehe. Allerdings gebe er der Landtagspräsidentin recht, denn schließlich würden 2/3 von Pommern „zur Zeit von Polen verwaltet“.<sup>71</sup>

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges lag die Region Pommern, d.h. Vorpommern und Hinterpommern, innerhalb der deutschen Staatsgrenzen. Insoweit wird der nunmehr in Polen befindliche Teil der Region von Rechtsextremisten als „abgetrenntes Gebiet“ Deutschlands angesehen. Dies zeigt einmal mehr, dass Rechtsextremisten die durch die nationalsozialistische Eroberungspolitik entstandenen Nachkriegsgrenzen Deutschlands und Europas nicht akzeptieren und auf eine das friedliche Zusammenleben der Völker störende Revision der Nachkriegsordnung

hinarbeiten. Rechtsextremistische Gruppierungen aus dem westlichen Teil Mecklenburg-Vorpommerns schwenken bei Demonstrationen – in Abgrenzung zu ihren „Kameraden aus Pommern“ – gern die Flagge Mecklenburgs mit dem Stierkopf.

## 5 Zahlen- und Buchstabencodes, Grußformen und Parolen

In der rechtsextremistischen Szene haben sich spezielle Zahlen- und Buchstabencodes herausgebildet. Diese ersetzen verbotene Parolen oder stehen für verbotene Organisationen und sind in dieser Form nicht strafbar. Auf diese Art und Weise werden die in Deutschland bestehenden Verbote bewusst umgangen.

### 5.1 Die wichtigsten Zahlen- und Buchstabencodes im Überblick

Die nachfolgenden Zahlen stehen jeweils für den x-ten Buchstaben im Alphabet z.B.:

- 18** steht für den ersten und den achten Buchstaben im Alphabet, als Abkürzung für **Adolf Hitler**
- 192** „**Adolf is back**“
- 19/8** „**Sieg Heil**“
- 1347** „**Mit deutschem Gruß**“ oder **MDG**, die als Synonym für die Worte „Heil Hitler“ eingeführte Grußformel
- 146** „**Auf den Führer**“
- 28** Abkürzung für die in Deutschland seit 2000 verbotene weltweit aktive Skinhead-Organisation **Blood&Honour** (B&H, dt. Blut und Ehre) 
- C 18** **Combat 18**, internationale rechtsextremistische Struktur, die auch im Zusammenhang mit terroristischen Aktivitäten aufgefallen ist. Die 18 steht für die Initialen von Adolf Hitler.
- 444** „**Deutschland den Deutschen**“



**14**  
words

- 74** „Großdeutschland“
- 84** „Heil Deutschland“
- 88** „Heil Hitler“ oder, Alphabet von hinten abgezählt, „SS“
- 4/20** 20. April – Geburtstag Adolf Hitlers
- 14** „legendäre 14 Wörter“ des amerikanischen Rechtsextremisten David Eden Lane: „We must secure the existence of our people and a future for white children“ – „Wir müssen den Erhalt unseres Volkes sichern und eine Zukunft für weiße Kinder“
- 1488** 14 Worte von David Lane und Hinweis auf Lanes „88 Grundsätze“ oder als Code für „Heil Hitler“, Grußformel in Briefen
- 168:1** „Verlustverhältnis“ beim vom Attentäter Timothy McVeigh 1995 durchgeführten Sprengstoffanschlag auf das Murrah Federal Building in Oklahoma City (USA), bei dem 168 Menschen starben

Rechtsextremisten neigen dazu, die oben genannten Zahlenkombinationen, insbesondere 18 und 88, in ihre Kfz-Kennzeichen aufzunehmen. Allerdings lässt dies nicht den Schluss zu, dass jeder, der diese Zahlen im Kennzeichen führt, ein Szeneangehöriger ist.

Die meisten Menschen dürften die Codes der Rechtsextremisten nicht kennen und die Kfz-Zulassungsstellen folgen bei der Kennzeichenvergabe sicher nicht ideologischen Überlegungen. Allerdings wird die Vergabe von Kennzeichen mit symbolischem Bezug zum Nationalsozialismus (Buchstaben und/oder Zahlen) in vielen Fällen vermieden, so dürfen nach §8 Absatz 1 Fahrzeug-Zulassungsverordnung keine Kennzeichen vergeben werden, die gegen die guten Sitten verstoßen. Die dazugehörige Verwaltungsvorschrift empfiehlt den Zulassungsstellen, keine Buchstabenpaare zu vergeben, die einen Bezug zum Nationalsozialismus aufweisen.

## 5.2 Verbotene Grußformen und Parolen

- „Hitlergruß“, im nationalsozialistischen Sprachgebrauch „Deutscher Gruß“, verpflichtende Grußform (ausgestreckter rechter Arm als Geste),
- „Heil Hitler“ (Worte zum „Hitlergruß“),
- „Sieg Heil“ (Parteitags- und Massenparole),
- „Mit deutschem Gruß“ (briefliche Grußform),
- „Kühnengruß“ als „Widerstandsgruß“ (ausgestreckter rechter Arm mit abgespreiztem Daumen, Zeige- und Mittelfinger als Geste, dem „Hitlergruß“ zum Verwechseln ähnlich),
- „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ (allgemeine Parteilosung)
- „Deutschland erwache“ (Losung der NSDAP, SA, SS)
- „Meine Ehre heißt Treue/Unsere Ehre heißt Treue“ (Losung der SS)
- „Blut und Ehre“ (Losung der Hitlerjugend)
- „Ruhm und Ehre der Waffen-SS“ (Strafbarkeit nach § 130 Abs. 4 StGB, wenn öffentlich oder in einer Versammlung der öffentliche Friede in einer die Würde der Opfer verletzenden Weise dadurch gestört wird, dass die nationalsozialistische Gewalt- und Willkürherrschaft gebilligt, gerechtfertigt oder verherrlicht wird).

## 5.3 Sonstige Motive (Pins, Buttons, Aufnäher, Aufdrucke)<sup>72</sup>

Die nachfolgenden Motive finden sich als „Pins“, „Buttons“ sowie als Aufnäher und Aufdrucke auf Kleidungsstücken im Warenangebot rechtsextremistischer Versandhändler. Einzelne Parolen können auch als Farbschmiererei im öffentlichen Raum festgestellt werden.

### „Adler fängt Fisch“

Der Fisch gilt als Symbol des Christentums<sup>73</sup>, das von vielen Rechts-extremisten als „undeutsch“ und „schwächlich“ abgelehnt wird. Dies wird symbolisiert durch einen „neuheidnischen“ Adler, der den Fisch schlägt. Der 2009 verstorbene Neonazi Jürgen Rieger hatte sich dieses Zeichen 2003 beim Deutschen Patent- und Markenamt für seine rassistische und heidnische „Artgemeinschaft“ registrieren lassen.<sup>74</sup> Aber auch hier gilt – wie für andere Symbole auch – dass eine Verwendung nicht zwingend einen rechtsextremistischen Hintergrund aufweisen muss.



Ideologisch eindeutig, aber überwiegend nicht strafbar sind die nachfolgenden Abbildungen:



nicht strafbar



nicht strafbar

„**National Socialist Hardcore**“ oder auch „**Hatecore**“, rechtsextreme Form einer sehr harten Rockmusik

„**NSBM**“ „National Socialist Black Metal“ – Musikstil des neonazistischen „Black Metal“.



nicht strafbar

„**RAC**“ – „**Rock against communism**“  
Bezeichnung für Rockmusik mit rechtsextremistischer Ausrichtung.<sup>75</sup>



nicht strafbar

„**Hammer & Schwert**“ (hier im Zeichen der „Kameradschaft Neubrandenburg“) fanden bereits in der „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten“ Verwendung (s. S.10).<sup>76</sup> Sie werden heute entsprechend als Erkennungszeichen der Neonaziszene genutzt.



nicht strafbar

Dieser „Button“ symbolisiert Gewaltphantasien gegenüber dem politischen Gegner von Links.



nicht strafbar

Das auf diesem „Button“ stilisierte Gesicht Adolf Hitlers und die Aufschrift belegen eindeutig die politische Grundhaltung der Vertreter dieser Ware sowie derer, die den Anstecker nutzen.

Der Slogan auf diesem „Button“ stammt ursprünglich aus der neonazistischen Kampagne gegen die so genannte Wehrmachtausstellung 2003 in Peenemünde auf der Insel Usedom.<sup>77</sup> Er soll auf emotionalem Wege (Hinweis auf „Opa“) deutlich machen, dass der Einsatz der Wehrmacht als bewaffneter Hauptmacht des Nationalsozialismus moralisch gerechtfertigt war. Hierfür spricht auch die Abbildung eines Propagandabildes aus der NS-Zeit, das offenbar ein „Jungmädel“ der „Hitlerjugend“ zeigt.



nicht strafbar

Die gekreuzten Hammer („crossed hammers“) sind Erkennungszeichen der rechtsextremistischen „Hammerskin“-Bewegung. Sie wurde 1986 in den USA gegründet und entwickelte sich seitdem zu einer globalen Bewegung. „Hammerskins“ vertreten ein rassistisches Weltbild, verbunden mit nationalsozialistischem Gedankengut. Ihr Ziel ist die Vereinigung aller weißen Skinheads der Welt in einer „Hammerskin-Nation“.



nicht strafbar

In Deutschland ist die Organisation nach eigenen Angaben seit 1991 mit einem so genannten „Chapter“ aktiv, das jedoch zahlenmäßig eher klein ist. An einer Außenwirkung liegt dieser sich elitär gebenden Organisation eher nicht. Ihre Treffen finden meist im Verborgenen statt. Gelegentlich veranstalten sie Konzerte oder beteiligen sich an deren Organisation. Meist sind „Hammerskins“ auch in andere rechtsextremistische Organisationen eingebunden.

### „Im Kampf gegen ZOG“

Der Buchstabencode „ZOG“ steht für „Zionist Occupied Government“ (zionistisch besetzte Regierung). Hinter diesem Buchstabencode verbirgt sich der Glaube an eine „jüdische Weltverschwörung“, bei der alle demokratischen Regierungen sowie Banken, Medien und vieles mehr insgeheim von Juden kontrolliert würden. Gegen diese fiktive Verschwörung meinen viele Rechtsextremisten – zum Teil auch mit Gewalt – ankämpfen zu müssen.



nicht strafbar

### „White Power“ („Weiße Macht“)

Diese Aufschrift soll den Kampf der Rechtsextremisten um die Vorherrschaft der „weißen Rasse“ symbolisieren. Die geballte Faust verdeutlicht, dass hierbei aus Sicht der Rechtsextremisten auch der Einsatz von Gewalt notwendig ist. Der Musikträger „White Power“ der rechtsextremistischen Kultband „Skrewdriver“ aus dem Jahr 1983 war rassistisch und hat maßgeblich zu einer rechtsextremistischen Ideologisierung der Skinheadmusik beigetragen.<sup>78</sup>



nicht strafbar

## „Todesstrafe für Kinderschänder“<sup>79</sup>



Hierbei handelt es sich um eine von Rechtsextremisten initiierte Kampagne, die bewusst das emotionale Thema des sexuellen Missbrauchs an Kindern mit der Forderung nach einer mit dem Grundgesetz unvereinbaren Todesstrafe verknüpft. Ziel ist hierbei insbesondere der propagandistische Effekt, der das öffentliche Interesse auf die politischen Absichten der Szene lenken soll. Ein wirkliches Interesse am Wohlergehen aller Kinder ist damit eher nicht verbunden.

## 6 Sprachjargon der rechtsextremistischen Szene

### 6.1 Vermeidung von Anglizismen

Anglizismen sind bei den meisten Rechtsextremisten verpönt. Die Ersetzung durch eigene Begriffe zeigt sich insbesondere bei der Nutzung des Internets durch Rechtsextremisten oder auch bei Bezeichnungen für Bekleidung.

Dabei werden z. B. folgende Begrifflichkeiten verwendet:

- „Weltnetz“ statt „Internet“
- „Netzseite“ statt „Internetseite“
- „Heim- oder Heimatseite“ statt „Homepage“
- „Netzbetrachter“ statt „Internetbrowser“
- „Datenübertragungsstift“ statt „USB-Stick“
- „T-Hemd“ statt „T-Shirt“.

### 6.2 Nutzung „germanischer“ Monatsnamen

In der rechtsextremistischen Szene werden die üblichen Monatsnamen häufig durch angeblich „germanische“ Monatsbezeichnungen ersetzt bzw. ergänzt, so z.B. im alljährlichen „Taschenkalender des nationalen Widerstandes“, der vom NPD-eigenen „Deutsche Stimme Verlag“ herausgegeben wird.

Im Internetauftritt der neonazistischen „Snevern Jungs“<sup>80</sup> aus Niedersachsen findet sich dazu die nachfolgende Aufstellung, die sich sprachwissenschaftlich allerdings eher oberflächlich zeigt.

Gebrauchliche Bezeichnung	Germanische Bezeichnung	Bedeutung
Januar	Hartung	„Hart“ (althochdeutsch) bedeutet „viel“ oder „sehr“, also: viel Eis, viel Schnee, viel Kälte: der Kältebringer!
Februar	Hornung	Er hat seinen Namen von „horen“, was „sich paaren“ heißt.
März	Lenzing	Im Dichtermund kurz „Lenz“ genannt. Das althochdeutsche Wort bedeutet „Frühlingsmonat“.
April	Ostermond	Ostara hieß bei unseren Vorfahren angeblich die Göttin des aufsteigenden Sonnenlichts. In diesen Monat fällt die Auferstehung der Natur.
Mai	Mai/ Wonne- mond	Mai ist ein echt germanisches Wort und bedeutet „jung“ (Maid = junges Mädchen).
Juni	Brachet	Die Felder liegen brach.
Juli	Heuert	Die Wiesen werden gemäht, es gibt das erste Heu.
August	Ernting	Die Ernte wird eingebracht.
September	Scheidung	Der Sommer scheidet von uns.
Oktober	Gilbhart	Gilb = gelb, hart = viel, also derjenige Monat, in dem es viel gelbes Laub gibt.
November	Nebelung	Derjenige Monat, der immer nebeliges Wetter bringt.
Dezember	Jul / Julmond	Das Julfest war das größte Fest der Germanen. In den 12 Weihenächten um die Jahreswende, die auch „Rauhnächte“ genannt wurden, ruhte jede Arbeit solange, bis die Sonne zu neuem Lauf wieder aufstieg. Auf den Höhen wurden die „Sonnenwendfeuer“ entzündet und feurige „Jul“- Räder zu Tal gerollt. Diese Lichtzeichen sollten die Sonne, die elf Tage lang festgebannt erscheint, wieder zurückrufen.

Im Dritten Reich wurden die beschriebenen „germanischen“ Monatsnamen als „deutsche Monatsnamen“ und die nunmehr gebräuchlichen als lateinisch bezeichnet<sup>81</sup>. Insgesamt fügt sich die Nutzung der „deutschen“ Monatsnamen in den „Germanenkult“ der Rechtsextremisten ein.

## 7 Bekleidung als Medium für politische Botschaften<sup>82</sup>

In der rechtsextremistischen Szene spielt die Verwendung bestimmter Kleidungsstücke bei der Außendarstellung der eigenen Ideologie nach wie vor eine wesentliche Rolle. Zugleich schafft die verwendete Symbolik – etwa bei Demonstrationen – ein szeneeinternes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Gegenwärtig sind im Wesentlichen vier Bekleidungstypen festzustellen:

- Bekleidungsstücke, die zunächst nicht mit der rechtsextremistischen Szene in Verbindung gebracht werden können, aber szeneeintern eine entsprechende Bedeutung aufweisen
- Markenprodukte namhafter Hersteller, deren Firmenlogos rechtsextremistischer Symbolik nahekommen
- Markenprodukte, die die rechtsextremistische Szene unmittelbar als Zielgruppe ansprechen und
- Textilien, die unverkennbar rechtsextremistische Botschaften aufweisen.

**Gerade bei den ersten beiden Bekleidungstypen muss deutlich darauf hingewiesen werden, dass deren Nutzung den Träger nicht gleich zum Rechtsextremisten macht.**

Gemäß § 6 Landesverfassungsschutzgesetz M-V setzt eine verfassungsfeindliche, also u.a. rechtsextremistische, Bestrebung ein politisch bestimmtes, ziel- und zweckgerichtetes Handeln in einem oder für einen Personenzusammenschluss voraus. Das Tragen eines Kleidungsstückes ohne konkrete politische Botschaft erfüllt diese gesetzliche Voraussetzung sicher nicht. Dies gilt weitgehend auch für Produkte, die Rechtsextremisten als Zielgruppe ansehen, etwa für die vieldiskutierte Marke „Thor Steinar“. Vielen Konsumenten ist ein möglicher rechtsextremistischer Hintergrund nicht klar oder sie passen sich unreflektiert – und dies gilt gerade für junge Menschen – ihren „Peer-Groups“ an. Vor einer Stigmatisierung von Trägern bestimmter Kleidungsstücke wird also ausdrücklich gewarnt.

Festzustellen ist darüber hinaus, dass – nicht zuletzt wegen des bestehenden gesellschaftlichen Drucks – ein Teil der Anhänger der rechtsextremistischen Szene dazu neigt, nach außen neutrale Kleidung zu tragen, um nicht auf den ersten Blick erkennbar zu sein.

## 7.1 Kleidung, die keinen unmittelbaren Bezug zum Rechtsextremismus aufweist

Bei den nachfolgenden Beispielen handelt es sich um aktuelle Angebote rechtsextremistischer Internetversandhändler.

Das unbedruckte Kapuzenshirt enthält zunächst keine Botschaft. Wird es aber auf Demonstrationen von zahlreichen Teilnehmern getragen, wird daraus ein optisch homogenes Bild, in dem die Farbe Schwarz als Erkennungszeichen des „Nationalen Widerstandes“ dominiert. So kommt es anlässlich von rechtsextremistischen Kundgebungen zur Bildung „schwarzer Blöcke“ der „Autonomen Nationalisten“.

Das Erscheinungsbild ist insoweit nicht grundsätzlich anders als bei linksextremistischen Autonomen.

Die abgebildete „Zunfthose“ und das karierte Hemd werden gerade von Neonazis anlässlich von öffentlichen Aktionen gerne getragen. Sie soll die Verbundenheit der Szene mit dem „arbeitenden Volk“ symbolisieren, dessen Interessen sie angeblich wahrnehmen.

**Bei derartigen Kleidungsstücken ist eine besondere Vorsicht bei der Zuordnung zur rechtsextremistischen Szene geboten, da sie allgemein in Gebrauch sind, wie etwa Zunfthosen im Maurer- und Zimmermannsgewerbe. Insoweit darf eine ideologisch unterlegte Bewertung nur aus einem bestimmten Kontext, z.B. im Rahmen rechtsextremistischer Veranstaltungen, erfolgen.**



## 7.2 Markenprodukte namhafter Hersteller, deren Firmenlogos rechtsextremistischer Symbolik nahe kommen

Rechtsextremisten nutzen Kleidungsstücke solcher Bekleidungshersteller, die Schriftzüge oder Symbole verwenden, die nach Auslegung der Szene Bezüge zur eigenen Ideologie aufweisen. Verschiedene Hersteller, wie z.B. „Lonsdale“ (wegen der an die NSDAP erinnernden Buchstabenfolge „NSDA“), haben sich jedoch öffentlich deutlich vom rechtsextremistischen Gedankengut distanziert und finden daher nicht mehr eine so große Resonanz im rechtsextremistischen Spektrum wie noch in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Dies ist auch daran erkennbar, dass derartige Produktangebote im Vergleich



nicht strafbar

zur speziellen Szenebekleidung im einschlägigen Versandhandel zurückgegangen sind.

Beispiele:

Das Logo der Marke „Alpha Industries“ ähnelt dem Abzeichen der SA.



nicht strafbar

Sportschuhe der Marke „New Balance“ waren wegen des aufgedruckten „N“ (gedachte Abkürzung für Nationalist oder Nationalsozialist) zeitweilig in der Szene beliebt.

Auch die abgebildete „Harrington-Jacke“ findet sich im Angebot rechtsextremistischer Vertriebsdienste.



nicht strafbar

Derartige Kleidungsstücke wurden bereits in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Großbritannien hergestellt und waren im studentischen Milieu beliebt. Später wurde diese Jacke von der Skinheadbewegung genutzt, die in den achtziger Jahren zunehmend rechtsextremistische Züge aufwies. Dieser Tradition folgend, werden derartige Jacken auch heute noch von Rechtsextremisten getragen.

**Bei derartigen Kleidungsstücken ist ebenfalls eine besondere Vorsicht bei der Zuordnung zur rechtsextremistischen Szene geboten, da sie auch allgemein in Gebrauch sind. Daher darf auch hier eine ideologisch unterlegte Bewertung nur aus einem bestimmten Kontext, z.B. im Rahmen rechtsextremistischer Veranstaltungen, erfolgen.**

### 7.3 Markenprodukte, die die rechtsextremistische Szene unmittelbar als Zielgruppe ansprechen

In rechtsextremistischen Vertrieben werden derzeit bevorzugt die folgenden Modemarken angeboten, die damit einen direkten Bezug zur rechtsextremistischen Szene aufweisen, aber nicht strafbar sind:

- Amalek
- Ansgar Aryan
- Consdaple
- Erik & Sons

- Thor Steinar
- Pro Violence
- Pit Bull
- Lucky 13
- Ultima Thule
- Hate Hate
- Gothland
- Nordmann
- Max H8
- MC Allister
- Hermannsland
- Doberman
- Teutonic Warrior
- Troublemaker

Ergänzend ist zu den vier erstgenannten Labels Folgendes anzumerken: Die Marke „Amalek“ enthält nach dem älteren Runenalphabet die „Anszu-Rune“, die für „Ase oder Wodan“ steht sowie die „Mann-Rune“ als Zeichen für den „Mann“<sup>83</sup>, also dürfte hier neben den Anfangsbuchstaben „AM“ „Wotans Mann“ gemeint sein. Daneben beziehen sich die Vertreter auf ihrer Internetseite auf die biblische Geschichte, nach der das Volk Amalek dauerhafter Feind der Juden sei.<sup>84</sup> Hier ist ein antisemitischer Bezug erkennbar.



nicht strafbar

Der Name der Kleidungs-Marke „Ansgar Aryan“ setzt sich aus den germanischen Wörtern Asen (Götter) und Geir (Speer), die die Grundlage des Namens Ansgar bilden<sup>85</sup> sowie der englischen Bezeichnung für „Arier“ zusammen. Das Logo weist ein doppeltes „A“ auf. Die optische Anlehnung an das Keltenkreuz (s.o.) ist sicherlich nicht zufällig.



nicht strafbar

Der Name „Consdaple“ lehnt sich an das Logo der Firma Lonsdale London an und enthält die Buchstabenfolge „NSDAP“. Zudem ist im Logo der nach rechts blickende Legionsadler enthalten, der seit 1936 zum Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches gehörte.



nicht strafbar

Die Kleidungs-Marke „Erik & Sons“ weist in ihrem Logo die „Naud- oder Naudiz“-Rune auf. Sie steht für Not, Zwang und Unfreiheit und soll vor Gefahren schützen.<sup>86</sup> Auf den Kleidungsstücken werden Bilder aus der germanischen Mythologie und heidnische Symbole verwendet.



nicht strafbar



nicht strafbar

Nach einer zunächst angenommenen Strafbarkeit des Logos von „Thor Steinar“ hat das Brandenburgische Oberlandesgericht das alte Logo, eine Kombination aus Tyr- und Eihwaz-Rune (s.o.), als nicht strafbar i.S.d. § 86a StGB eingestuft. Thor Steinar hatte dennoch darauf reagiert und Anfang 2005 sein Logo geändert. Das nunmehr genutzte Logo stellt die Gebo-Rune (Gebo steht für Gabe<sup>87</sup>) mit zwei Punkten dar und ist damit strafrechtlich nicht zu beanstanden. Den Trägern der Marke Thor Steinar ist dennoch in einigen Institutionen, z.B. im Deutschen Bundestag und im Landtag Mecklenburg-Vorpommern, der Zutritt verboten.

## 7.4 Textilien, die unverkennbar rechtsextremistische Botschaften aufweisen



nicht strafbar

Als Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer rechtsextremistischen Gruppierung („Kameradschaft“, Bündnis oder Ähnliches) wird immer mehr spezifisch bedruckte Kleidung getragen.



nicht strafbar



nicht strafbar

Daneben finden sich Kleidungsstücke, die mit typisch rechtsextremistischer Propaganda bedruckt sind oder auf die Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt hinweisen. Hier muss eine eventuelle Strafbarkeit im Einzelfall geprüft werden.

## 8 Rituale und Veranstaltungen der rechtsextremistischen Szene

Der Begriff „Ritus“, der auch synonym mit dem Wort „Ritual“ verwandt wird, entstammt dem Lateinischen und bedeutet Übung bzw. Brauchtum. Hierbei handelt es sich um Handlungen, die regelmäßig und immer oder meist mit gleichem Ablauf erfolgen.<sup>88</sup>

Diese können sowohl einen weltlichen wie auch religiösen Hintergrund aufweisen. Im rechtsextremistischen Lager ist nicht selten eine Mischung beider Motivationen erkennbar, etwa bei Sonnwendfeiern oder Erntedankfesten.

Generell messen Rechtsextremisten ihren Ritualen vielfach eine spirituelle Bedeutung zu. Sie stellen dabei auf einen Volksbegriff ab, der durch „den Lebensraum, das Blut, die Kultur und die Geschichte“ definiert wird<sup>89</sup>. Dabei sehen sie eine „kreisende Kette des Blutes“<sup>90</sup> als Verbindung zu den Ahnen, deren Erbe zu bewahren sei. Auf diese Weise ziehen Rechtsextremisten eine ideologisch bruchfreie Linie in die Vergangenheit. Die historischen Katastrophen in der jüngeren deutschen Geschichte werden dabei als „Lebenskampf des Volkes“ interpretiert<sup>91</sup> und damit letztlich auch die Verbrechen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft gerechtfertigt. Deutlich wird hier auch die für Rechtsextremisten typische Freund-Feind-Abgrenzung. Eine vermeintlich einheitliche, durch das „Blut“ bestimmte „Volksseele“ dient als Abgrenzungskriterium gegenüber „Fremdgruppen“, die primär als feindlich wahrgenommen werden. Auch dies ist eine Ursache für das in der Szene durchgängig fehlende Mitleid mit den Opfern des NS-Regimes. Rechtsextremisten gedenken daher konsequent nur der Toten des eigenen Volkes, zu denen in ihrer Gefühlswelt eine über das „Ahnenblut“ definierte und damit unauflösliche Verbindung besteht. Moralische Erwägungen, wie etwa das Postulat der unteilbaren Menschenwürde, die Fragen nach der Schuld an dem in der Geschichte der Menschheit einmaligen Zivilisationsbruch des Holocaust aufwerfen, haben in einer solch geschlossenen Geisteswelt offenbar keinen Platz.

Vor diesem geistig-ideologischen Hintergrund müssen die nachfolgenden Kurzbeschreibungen der wichtigsten Rituale und Aktionen der rechtsextremistischen Szene betrachtet werden. Ein Schwerpunkt liegt hier auf den bisher in Mecklenburg-Vorpommern festgestellten Aktivitäten. Allerdings erhebt die Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zumal die Ri-

tuale durchaus auch Wandlungen unterliegen. So wird sehr wahrscheinlich künftig der im Oktober 2013 in Italien verstorbene NS-Kriegsverbrecher Erich Priebke<sup>92</sup> eine größere Rolle in der „Gedenkkultur“ auch der hiesigen rechtsextremistischen Szene einnehmen.

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen* (*die tatsächliche Begehung der Feiertage verschiebt sich ggf. auf das jeweilige vorhergehende bzw. nachfolgende Wochenende)
<b>Januar</b>		
18. Januar	<p><b>Reichsgründungstag</b> (1871)</p> <p>Der Reichsgründungstag war dem Gedenken an die Kaiserproklamation im Schloss von Versailles gewidmet und wurde im Kaiserreich jährlich am 18. Januar mit Reichsgründungsfeiern begangen. Auch im nationalsozialistischen Deutschland war der Tag noch nationaler Feier- und Gedenktag<sup>93</sup>.</p>	<p>Für heutige Rechtsextremisten stellt der Tag der deutschen Reichsgründung nach wie vor einen Gedenktag dar, der feierlich begangen wird, da an diesem Tag auf dem Versailler Schloss „zum ersten Mal die schwarz-weiß-rote Reichsflagge wehen sollte“. Das Kaisertum wird als „national, bodenständig, macht- und friedvoll“ angesehen, „aus der freien Liebe des Volkes“ entstanden und getragen durch „Glaube, Geist, Ehre und Treue“<sup>95</sup>.</p>
27. Januar	<p><b>Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus</b> (seit 1996)</p> <p>Nachdem sich 1995 das Ende des Zweiten Weltkrieges zum fünfzigsten Male jährte, erklärte der Bundespräsident den 27. Januar in einer Proklamation vom 3. Januar 1996<sup>94</sup> zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Am 27. Januar 1945 hatten Soldaten der Roten Armee das NS-Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau befreit. Das Konzentrationslager Auschwitz stehe – so der Bundespräsident – symbolhaft für den nationalsozialistischen Terror.</p>	<p><b>Störungen von offiziellen Gedenkveranstaltungen, Sachbeschädigungen</b></p> <p>Die rechtsextremistische Szene sieht den Tag als „staatlich verordneten“ Trauertag an, an dem ein „einseitiger Trauerkult“ kultiviert werde. Dementsprechend werden offizielle Gedenkveranstaltungen oftmals von teilnehmenden Personen der rechtsextremistischen Szene gestört. Darüber hinaus werden an diesem Tag vermehrt Sachbeschädigungen an jüdischen Gedenkstätten und Symbolen wie den „Stolpersteinen“, die in verschiedenen Städten an die Opfer der NS-Zeit erinnern, begangen. Die Täter zeigen damit ihre antisemitische Haltung. Die Szene ist darüber hinaus vielfach bestrebt, den Völkermord an den europäischen Juden zu leugnen oder zumindest zu verharmlosen.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
30. Januar	<p><b>Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler (1933)</b></p> <p>Die NSDAP wertete die Ernennung Hitlers nach den Vorschriften der Weimarer Reichsverfassung durch den Reichspräsidenten als „Machtergreifung“.<sup>96</sup> Damit sollte der eigene revolutionäre Anspruch unterstrichen werden. Tatsächlich bedeutete dieser Vorgang das Ende der Weimarer Demokratie und den sofortigen Beginn des Ausbaues des NS-Führerstaates. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde der Tag als „Gründungstag des Dritten Reiches“ angesehen und war ein Feiertag.<sup>97</sup></p>	<p><b>„Gedenkveranstaltungen“ zur „Machtergreifung“</b></p> <p>Die rechtsextremistische Szene dokumentiert mit derartigen Gedenkveranstaltungen,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ dass sie sich in der Tradition des historischen Nationalsozialismus sieht und</li> <li>■ eine neuerliche „Machtergreifung“ herbeisehnt.</li> </ul>
	<p><b>Versenkung der „Wilhelm Gustloff“ (1945)</b></p> <p>Die „Wilhelm Gustloff“, ursprünglich ein Passagierschiff der nationalsozialistischen Ferienorganisation „Kraft durch Freude“ (KdF), wurde durch ein sowjetisches U-Boot versenkt. Das bewaffnete Schiff diente zu diesem Zeitpunkt der Evakuierung von Flüchtlingen sowie als Truppentransporter. Die Zahlen der durch den Untergang getöteten Menschen ist unklar. In der Literatur wird von über 9.000 Opfern ausgegangen.<sup>98</sup> Das Schiff war nach einem NS-Funktionär benannt, der am 30.01.1895 in Schwerin geboren und 1936 als Landesgruppenleiter der NSDAP in der Schweiz durch einen jüdischen Medizinstudenten aus politischen Gründen getötet wurde. Aus Anlass seiner Beisetzung am 12. Februar 1936 in Schwerin hielt Hitler eine radikal antisemitische Rede.<sup>99</sup></p>	<p><b>„Gedenkveranstaltungen“ für die Opfer des Unterganges der „Wilhelm Gustloff“</b></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
<b>Februar</b>		
11. Februar	<b>„Tag der Ehre“, Ausbruchversuch von Einheiten der Waffen-SS aus dem „Budapester Kessel“ (1945)<sup>100</sup></b>	<b>Rechtsextremistischer Gedenkmarsch in Ungarn</b>
13. bis 15. Februar	<b>Bombardierung Dresdens (1945)</b>  Zwischen dem 13. Februar und dem 15. Februar 1945 wurde Dresden zum Ziel von vier alliierten Luftangriffen. Weite Teile der Stadt wurden nahezu vollständig zerstört. Über die Zahl der bei den Luftangriffen getöteten Personen gibt es bis heute zahlreiche Kontroversen. Neueste Forschungsergebnisse sprechen von bis zu 25.000 getöteten Menschen. <sup>101</sup>	<b>Rechtsextremistischer „Trauermarsch“ in Dresden, weitere dezentrale Gedenkveranstaltungen im Land</b> Rechtsextremisten aus ganz Deutschland nehmen jedes Jahr an einem für die deutschen Opfer des Luftangriffes stattfindenden Trauermarsch in Dresden teil, darunter auch Aktivisten aus Mecklenburg-Vorpommern. Die rechtsextremistische Szene nutzt dieses Ereignis sowie die Bombardierung weiterer Städte im Zweiten Weltkrieg (s.u.) für propagandistische Zwecke aus. Die alliierten Angriffe werden oftmals als „Bombenholocaust“ bezeichnet. Mit dieser bewusst gewählten Vokabel wird eine Gleichsetzung des Völkermordes an den europäischen Juden mit den Opfern des Bombenkrieges versucht. Eine differenzierte Sicht auf Kriegsursachen und Kriegsfolgen findet sich nicht. Vielmehr ist es Ziel der Rechtsextremisten, die NS-Gewaltherrschaft zu legitimieren.
23. Februar	<b>Todestag von Horst Wessel (1930)</b> Horst Wessel (1907-1930) war SA-Sturmführer und dichtete 1929 den Text zum Lied „Die Fahne hoch!“ (Horst-Wessel-Lied), <sup>102</sup> Er wurde von der NSDAP nach seinem Tod – er starb mit 22 Jahren infolge einer Schussverletzung, die ihm ein Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) zugefügt hatte – zum „Märtyrer der Bewegung“ verklärt. Das Horst-Wessel-Lied war seit 1933 zusammen mit dem Deutschlandlied die Nationalhymne des nationalsozialistischen Deutschlands und zugleich Hymne der NSDAP <sup>103</sup> .	<b>„Gedenkveranstaltungen“ und Plakatierungen, Propagandaaktivitäten</b> Die Gedenkaktionen mit Bezug zur NS-Symbolfigur Horst Wessel belegen alljährlich die geistige Nähe der hiesigen rechtsextremistischen Szene zum Nationalsozialismus.

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
23. Febr. bis 1. März	<b>„Tollensemarsch“</b>	<p>Seit 2004 treffen sich Anhänger der Neonaziszene um den Todestag von Horst Wessel herum am Tollenseesee in Neubrandenburg. Der etwa 40 km lange Marsch wird für die Teilnehmer mit einem Leistungsabzeichen belohnt und dient sowohl der Stärkung des Zusammenhalts der rechtsextremistischen Szene als auch als so genannter „Besinnungsmarsch“. Ein Zusammenhang mit dem Todestag Horst Wessels wird von der Szene jedoch bestritten.</p> <p>Eine bewusste zeitliche Nähe zu dem am 24. Februar in der NSDAP gefeierten „Tag der Verkündung des Parteiprogramms“ lässt sich ebenfalls nicht nachweisen. Die ideologische Relevanz dieses Zeitraums für Neonazis ist jedoch augenfällig.</p>
<b>März</b>		
6. März	<p><b>Bombardierung von Sassnitz (1945)</b></p> <p>Seit Anfang 1945 wurde Sassnitz auf Rügen als Anlaufhafen für Evakuierungstransporte aus dem Osten genutzt und wurde daher von zahlreichen Transport- und Kriegsschiffen angelaufen. Dies löste offenbar den Bombenangriff der britischen Luftwaffe am späten Abend des 6. März aus, dem ca. 1.300 Menschen (Einwohner, Flüchtlinge und Soldaten) zum Opfer fielen. Auch wurden Teile der Stadt zerstört und zahlreiche Kriegs- und sonstige Schiffe versenkt.<sup>104</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten, „Gedenkveranstaltungen“</b></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
12. März	<p><b>Bombardierung v. Swinemünde (1945)</b> Der Hafen von Swinemünde (Swinoujście), einer am Oderhaff gelegenen heute zu Polen gehörenden Stadt, war als Marinestützpunkt die wichtigste Zwischenstation für Flüchtlinge, Soldaten und Verwundete aus den Ostgebieten auf dem Weg nach Kiel oder Dänemark. Im Zuge der Operation „Donnerschlag“ warfen amerikanische Bomber nahezu 1.500 t Bomben auf den Hafen ab, um die russische Front zu entlasten. Hierbei starben zwischen 3.000 und 4.000 Menschen.<sup>105</sup> Die meisten Opfer wurden in Massengräbern auf dem Golm, einer Anhöhe bei Kamminke auf der Insel Usedom, beigesetzt.</p>	<p><b>Propagandaaktivitäten, „Gedenkveranstaltungen“ an der Gedenkstätte Golm/Kamminke (Insel Usedom)</b></p>
16. März (oder der vorhergehende Sonntag, soweit ein Werktag)	<p><b>„Heldengedenktag“</b> Im Jahr 1922 wurde auf Initiative des „Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge“ im Reichstag erstmals eine Gedenkstunde für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges abgehalten. Später fand das Gedenken am Sonntag Reminiscere, also am 5. Sonntag vor Ostern, statt. Allerdings konnte im politischen Raum keine Einigung auf einen gesetzlichen Feiertag erzielt werden. Erst mit der Umbenennung zum „Heldengedenktag“ durch die Nationalsozialisten im Jahre 1934 wurde ein offizieller Gedenktag eingeführt. Damit wurde der Kriegstod – offenbar mit Blick auf die geplanten Eroberungsfeldzüge – zum „Heldentod“ verklärt.<sup>106</sup> Im Februar 1939 erfolgte eine Verlegung auf den 16. März, den Tag der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1935.<sup>107</sup> Damit sollte offenbar das Wiedererstarken des Deutschen Reiches symbolisiert werden sowie eine klare Ablösung vom christlichen Kalender erfolgen.<sup>108</sup></p>	<p><b>„Gedenkveranstaltungen“ mit Kranzniederlegungen</b> Rechtsextremisten nutzen den 16. März vorrangig, um der Gefallenen der Waffen-SS und der Wehrmacht zu gedenken. Sie werden als Opfer der Alliierten dargestellt. Gleichzeitig werden die nationalsozialistische Gewaltherrschaft und die damit verbundenen rassistisch motivierten Eroberungsfeldzüge gerechtfertigt. Die neonazistische Szene begeht ihren Heldengedenktag sowohl im März als auch am nationalen Feiertag, dem Volkstrauertag, im November. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Dritten Reich der 9. November Gedenktag für die „Gefallenen der Bewegung“ war.<sup>109</sup></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
19. bis 23. März	<p><b>Frühlings- Tagundnachtgleiche</b></p> <p>Die Zeit um die Frühlings-Tagundnachtgleiche markiert den Beginn des kalendarischen Frühlings und war für die Germanen Anlass für Frühlingsfeste.<sup>110</sup></p>	<p><b>Frühlingsfeste, „Ostarafest“ (s.a. Ostern/April)</b></p> <p>Rechtsextremisten greifen hier bewusst germanische Bräuche auf, um ihre Verbindung zu den Ahnen zu betonen. Gleichzeitig ist damit eine Abwendung von christlichen Traditionen verbunden, wie sie auch im Nationalsozialismus zu beobachten war.</p>
21. März	<p><b>„Tag von Potsdam“ (1933)</b></p> <p>Der „Tag der nationalen Erneuerung“ war offizieller Feier- und Gedenktag im Dritten Reich.<sup>111</sup> Die Eröffnung der neuen Legislaturperiode des Reichstages wurde von den Nationalsozialisten propagandistisch zu einer „Versöhnung des alten mit dem jungen Deutschland“ aufgewertet. Hierbei wurde bewusst Potsdam als Symbol des Preußentums gewählt. Geladen waren neben NSDAP-Funktionären auch SA-Führer, die Reichswehrführung sowie sonstige Eliten, zu denen auch Vertreter des vergangenen Kaiserreiches gehörten.<sup>112</sup></p> <p>Eine tiefe Verbeugung Adolf Hitlers vor dem Reichspräsidenten Hindenburg führte bei Beobachtern zu dem Fehlschluss einer Unterwerfung der revolutionären Nationalsozialisten unter den Einfluss nationalkonservativ-autoritärer Kräfte. Tatsächlich war dieses Ritual lediglich eine weitere Etappe auf dem Weg in den totalitären Führerstaat.<sup>113</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten</b></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
<b>April</b>		
Anfang / Mitte / Ende April	<p><b>Ostern</b> Zu Ostern feiern Christen ihr wichtigstes und ältestes Fest, an dem der Auferstehung Jesu gedacht wird. Die Herkunft des Wortes „Ostern“ ist nicht völlig geklärt. Zum einen finden sich Bezüge zur germanischen Göttin des Morgenlichts und des Frühlings Eostre, die auch mit der Fruchtbarkeit in Verbindung gebracht wird, zum anderen wird auf eine sprachliche Herleitung aus dem althochdeutschen Wort eostaran (Morgenröte) verwiesen. Der Termin der Feierlichkeit wurde vom Konzil von Nicäa 325 n. Chr. auf den ersten Sonntag nach dem Frühjahrsvollmond festgelegt. Damit ist Ostern ein bewegliches Fest.<sup>114</sup></p>	<p><b>„Ostarafest“ (Überschneidungen mit den Feierlichkeiten zur Frühlings-Tagundnachtgleiche sind möglich)</b> Rechtsextremisten verweisen zwar auf einen Zusammenhang des Osterfestes mit den christlichen Traditionen, sehen die historischen Wurzeln aber eher in der germanischen, nichtchristlichen Vorzeit und den seinerzeit begangenen Frühlingsfesten. Für Rechtsextremisten steht Ostern daher für „das Einbrechen des Lebens in die Natur“ unter dem Einfluss der Sonne und nicht für die Auferstehung Christi. Wichtigstes Ritual der Rechtsextremisten ist das Entzünden von Osterfeuern, mit deren Hilfe die kalte Jahreszeit vertrieben werden soll und um den „Göttern“ für den Frühling zu danken. Dabei verweisen sie auch auf die heidnische Frühlingsgöttin Ostara.<sup>115</sup></p>
20. April	<p><b>Geburtstag Adolf Hitlers (1889)</b> Adolf Hitler, Staatsoberhaupt des Dritten Reiches (seit 1.8.1934 Verschmelzung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers zur Amtsbezeichnung „Der Führer und Reichskanzler“) und Führer der NSDAP, wurde am 20. April 1889 in Braunau am Inn in Österreich geboren. Im Dritten Reich gehörte der „Geburtstag des Führers“ zu den nationalen Feier- und Gedenktagen.<sup>116</sup> Aus diesem Anlass kam es zu reichsweiten Feiern und Aufmärschen. Zugleich erfolgte die Übernahme der 14jährigen vom Deutschen Jungvolk/ Jungmädels in die HJ bzw. den Bund Deutscher Mädel (BDM).<sup>117</sup></p>	<p><b>Hitlergeburtstagsfeiern/ „Gedenkveranstaltungen“</b> Alljährlich finden in der rechtsextremistischen Szene, vor allem im Neonazispektrum, Gedenkveranstaltungen aus Anlass des „Führergeburtstages“ statt. Dabei handelt es sich meist um kleinere private Veranstaltungen. Gelegentlich werden auch rechtsextremistische Konzerte durchgeführt. Deutlich wird hierbei, dass die Person Adolf Hitlers und die mit ihr verbundene rassistische Ideologie weiterhin maßgeblich als geistige Richtmarke für hiesige Rechtsextremisten von Bedeutung ist.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
24. bis 27. April	<p><b>Bombardierung Rostocks (1942)</b> Im Zeitraum vom 24.-27. April 1942 griff das Britische Bomberkommando viermal Rostock an. Dabei wurden mehr als 200 Menschen getötet und 60 Prozent der Innenstadt verbrannt. Beschädigt wurden auch die für Deutschland kriegswichtigen Heinkel-Werke.<sup>118</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten, „Gedenkveranstaltungen“</b></p>
26. April	<p><b>Geburtstag Rudolf Heß (1894)</b> Rudolf Heß, geboren am 26. April 1894, gehörte schon früh zum engeren Kreis um Adolf Hitler. Er war u.a. nach dem gescheiterten Putschversuch 1923 zusammen mit diesem in Landsberg inhaftiert und wirkte als Sekretär an der Abfassung von „Mein Kampf“ mit. Am 21. April 1933 wurde er zum „Stellvertreter des Führers“, d.h. zum Vertreter in Parteiangelegenheiten, ernannt.<sup>119</sup> Darüber hinaus war er verantwortlich für eine enge Zusammenarbeit von Partei und Staat.<sup>120</sup> Diese Position hatte er bis zu seinem Flug nach Schottland am 10. Mai 1941 inne. Dort habe er einen Plan zur Aufteilung der Welt zwischen Deutschland und England präsentiert, wurde jedoch von den Briten inhaftiert und in Deutschland zum „Wahnsinnigen“ erklärt.<sup>121</sup></p>	<p><b>Graffiti und Plakatierungen, Propagandaaktivitäten</b> Das Gedenken an Rudolf Heß gehört seit vielen Jahren zu den feststehenden Ritualen der rechtsextremistischen Szene. Heß wird wegen seines Fluges nach Schottland als „Märtyrer des Friedens“ beschrieben<sup>122</sup>, wobei unklar bleibt, warum gerade Neonazis die angebliche Friedensmission, die im Dritten Reich auf tiefe Ablehnung stieß, derartig intensiv würdigen. Dies geschieht jedoch vorrangig an Heß' Todestag am 17. August.</p>
30. April	<p><b>Todestag Adolf Hitlers (1945)</b> Nachdem sowjetische Truppen bereits bis in die Innenstadt Berlins vorgezogen waren und das Dritte Reich vor dem Zusammenbruch stand, nahm Hitler sich im „Führerbunker“ das Leben. Am 1. Mai 1945 meldete der Rundfunk wahrheitswidrig, dass der „Führer bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen“ sei.<sup>123</sup></p>	<p><b>Graffiti und Plakatierungen, Propagandaaktivitäten</b> Zur Bedeutung Hitlers für die rechtsextremistische Szene wird auf den 20. April, den Geburtstag Hitlers, verwiesen.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
<b>Mai</b>		
1. Mai	<p><b>Tag der Arbeit</b></p> <p>Die Bedeutung des 1. Mai geht ursprünglich auf die Arbeiterbewegung in den USA zurück. An diesem Tag wurden dort traditionell neue Arbeitsverträge ausgehandelt. 1886 wurde das Datum zum Anlass genommen, durch einen Streik den Acht-Stunden-Tag durchzusetzen. Dabei kam es zu blutigen Zwischenfällen. Fortschritte auf dem Weg zur Begrenzung der Arbeitszeit wurden nur in begrenztem Umfang erzielt. Die symbolische Bedeutung des 1. Mai griff gleichwohl auf die Arbeiterbewegung in Europa über.<sup>124</sup> So wurde der 1. Mai auf Anregung des Gründungskongresses der Zweiten Internationale im Jahre 1889 zunächst zum „Kampf- und Feiertag“ für den Acht-Stunden-Tag. Später weitete sich das Gedenken auf die Würdigung der Arbeit im Allgemeinen und die Interessen der Arbeiterschaft aus. Versuche, den 1. Mai in der Weimarer Republik zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, scheiterten. Nur in einzelnen Ländern wurde ein solcher eingeführt.<sup>125</sup> Die Reichsregierung erklärte den 1. Mai schließlich durch Gesetz vom 10. April 1933 zum gesetzlichen „Feiertag der nationalen Arbeit“. Damit sollte deutlich gemacht werden, dass der Nationalsozialismus die Interessen der Arbeiter wahren wollte.</p> <p>Tatsächlich erfolgte ab dem 2. Mai 1933 eine Zerschlagung der Gewerkschaften. Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände wurden in der Folge auf dem Weg zur so genannten Volksgemeinschaft in der „Deutschen Arbeitsfront“ (DAF) vereint.<sup>127</sup></p>	<p><b>Demonstrationen</b></p> <p>Mit Blick auf den ideologischen Symbolwert des 1. Mai im Dritten Reich (Schaffung einer „Volksgemeinschaft“) sehen heutige Rechtsextremisten dieses Datum weiterhin als bedeutsamen Gedenktag an. Sie nutzen ihn für zahlreiche demonstrative Aktivitäten, bei denen sie schwerpunktmäßig die Sozialpolitik der Bundesrepublik Deutschland aus „völkischer“ Sicht propagandistisch attackieren. Häufig finden sich die Parolen „Sozial geht nur national“ oder „Soziale Sicherheit statt Raubtierkapitalismus“.<sup>126</sup> Regelmäßig wird diese Thematik mit ausländerfeindlichen Inhalten verbunden.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
	<p>Dementsprechend wurde der 1. Mai später auch als „Nationaler Feiertag des Deutschen Volkes“ begangen.<sup>128</sup> Damit wurde der 1. Mai zum sichtbaren Symbol für die von den Nationalsozialisten angestrebte Beendigung der „Klassenkämpfe“.</p>	
8. Mai	<p><b>Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa</b>  Am 7. Mai 1945 unterzeichnete der Chef des Wehrmachtsführungsstabes Generaloberst Jodl in Reims (Frankreich) die Urkunde, in der eine bedingungslose Gesamtkapitulation des Deutschen Reiches erklärt wurde.<sup>129</sup> Die Einstellung der Kampfhandlungen war für den 8. Mai vorgesehen. Offenbar aus Prestigegründen bestand die sowjetische Seite auf eine weitere Kapitulation im eigenen Machtbereich. Sie wurde vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel in der Nacht zum 9. Mai in Berlin unterzeichnet.<sup>130</sup> Seit 2002 ist der 8. Mai gem. § 2 Abs. 2 Nr. 3 Feiertagsgesetz M-V als „Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkrieges“ in Mecklenburg-Vorpommern ein gesetzlicher Gedenktag.</p>	<p><b>„Trauermärsche“ unter dem Motto „Kein Grund zum Feiern“, Propagandaaktivitäten</b>  In der rechtsextremistischen Szene wird der 8. Mai nicht als „Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus“ gesehen, sondern als „dunkler Tag in der Geschichte des deutschen Volkes“ oder gar als „Schande“. Unter dem Motto „Wir feiern nicht“ gedenken die Rechtsextremisten ausschließlich der deutschen Opfer des Krieges.<sup>131</sup> Auf der rechtsextremistischen Internetseite „Freies Pommern“ findet sich die Aussage, dass die „Besatzer“ dem deutschen Volk die „Freiheit“ genommen hätten und Märchen von den „guten Amerikanern und Engländern“ verbreitet worden seien. Schließlich wird die Forderung „Schluß mit dem Schuld-kult“ erhoben.<sup>132</sup> Damit wird auch deutlich, dass Rechts-extremisten das Dritte Reich als erstrebenswerte Staatsordnung ansehen und die Entwicklung der Demokratie in Deutschland ablehnen. Um dies zu verdeutlichen, finden alljährlich Trauermärsche der rechtsextremistischen Szene mit einschlägigen revisionistischen Transparenten statt. Von besonderer Bedeutung für die hiesige Szene ist der alljährliche „Trauermarsch“ in Demmin. Hinzu kommen zahlreiche Propagandaaktivitäten wie Flugblattverteilungen, Graffiti oder das Aufstellen von Holzkreuzen.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
10. Mai	<b>Flug des Hitlerstellvertr. Rudolf Heß n. Großbritannien (1941)</b> vgl. 26.04.	<b>Propagandaaktivitäten</b>
2. Sonntag im Mai	<p><b>Muttertag (1907)</b> Der Muttertag geht auf die amerikanische Publizistin Anna Jarvis zurück, die nach dem Tod ihrer Mutter am 8. Mai 1905 erreichen wollte, dass Mütter allgemein geehrt werden sollten. Ihre Bemühungen waren letztlich erfolgreich, so dass ab 1907 der zweite Mai-Sonntag in den USA zum Muttertag erklärt wurde.<sup>133</sup> In Deutschland wurde der Muttertag ab 1922 ebenfalls als Festtag begangen. Die völkisch-rassistische Ideologie des Nationalsozialismus wies den Frauen eine vorrangig biologische Rolle zu. Sie sollten die „völkische Substanz“ durch möglichst viele Geburten erhalten. Der Muttertag wurde im Dritten Reich zunächst am 2. Sonntag im Mai begangen. Ab 1938 wurde der Feiertag auf den 3. Sonntag im Mai verlegt. An diesem Tag wurde auch der „Mutterorden“ verliehen.<sup>134</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten</b> Heutige Rechtsextremisten sehen die Rolle der Frau ganz in der ideologischen Tradition des Nationalsozialismus. Sie soll vorrangig die „biologische Existenz“ des eigenen Volkes absichern. Vor diesem Hintergrund wird der Muttertag durch die rechtsextremistische Szene für „völkische“ Propaganda genutzt.</p>
26. Mai	<p><b>Todestag Albert Leo Schlageters (1923)</b> Albert Leo Schlageter, geb. am 12. August 1894, war nach seiner Soldatenzeit im Ersten Weltkrieg ab 1919 Freikorpsangehöriger und während des „Ruhrkampfes“ gegen die französische Rheinlandbesetzung ab Januar 1923<sup>135</sup> Angehöriger eines Sabotagetrupps. Er wurde daher von den Franzosen zum Tode verurteilt und am 26.05.1923 in Düsseldorf hingerichtet.<sup>136</sup> Dies führte seinerzeit zu heftigen Protesten in der deutschen Bevölkerung<sup>137</sup>. Im Dritten Reich wurde Schlageter dann zum Märtyrer hochstilisiert. So wurde z.B. ein Segelschulschiff der Kriegsmarine nach ihm benannt.<sup>138</sup></p>	<b>szeneinterne „Gedenkfeiern“, Propagandaaktivitäten</b>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
<b>Juni</b>		
17. Juni	<p><b>Volksaufstand in der DDR (1953)</b>  Fehlende demokratische Mitwirkungsrechte, Unzufriedenheit der Arbeiterschaft mit dem im Vergleich zu Funktionären niedrigen Lebensstandard und letztlich eine Erhöhung der Arbeitsnormen, die faktisch zu einer Lohnsenkung führte, lösten 1953 den Volksaufstand in der DDR aus. Von Berlin ausgehend, ergriff ab dem 17. Juni eine Streikwelle die gesamte DDR. Es kam in über 250 Orten zu Protesten. Die DDR-Führung erwies sich in dieser Situation als weitgehend handlungsunfähig, so dass die sowjetischen Truppen den Ausnahmezustand erklärten und die Demokratiebewegung gewaltsam niederschlugen. Dabei kamen zahlreiche Menschen ums Leben.<sup>139</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten</b>  Rechtsextremisten sehen in dem Aufstand „die erste deutsche Erhebung gegen die Besatzer und ein System, das die soziale Frage nicht lösen konnte“. 1989 hätten sich die Völker den „Mantel der sowjetischen Tyrannei abstreifen“ können, seien seitdem aber immer noch nicht frei. Insofern soll der Volksaufstand in der DDR Rechtsextremisten auch heute Ansporn geben, „für ein freies einiges Deutschland zu kämpfen“.<sup>142</sup></p>
21. Juni	<p><b>Sommersonnenwende</b>  Zur Zeit der Sommersonnenwende (Nacht mit der kürzesten Dunkelheitsphase) sollen die Germanen Opferfeste für eine siegreiche Zeit gefeiert haben.<sup>140</sup> Im Dritten Reich wurde dieser Tag in Anlehnung an germanische Mythen zu einem „Schicksalspunkt des Jahres“ mit dem Charakter einer „Sippen- und Gemeinschaftsfeier“, bei der „heilige Feuer“ angezündet wurden. Im Kern sollten diese Veranstaltungen der Stärkung der „Volksgemeinschaft“ dienen.<sup>141</sup> In einem überlieferten Ablaufplan einer damaligen Sonnwendfeier heißt es: „So wie wir in dieser Sitte mit den Ahnen verbunden sind und ihr Wesen in diesem Brauch ehren, so stehen wir in gleicher Liebe als Arbeiter und Bauern Deutschlands zur Allmutter Erde, zur Kraft der Natur und der Sonne...Unser Glaube ist Deutschland. Adolf Hitler, Sieg Heil!“<sup>143</sup></p>	<p><b>Sonnwendfeiern</b>  Heutige Rechtsextremisten beziehen sich bei der Sonnenwende ebenfalls auf germanische Mythen. So stellen sie z.B. einen Bezug zum „goldenen Zeitalter“ der Asen, also der germanischen Götterwelt, her.<sup>145</sup> Gleichzeitig dient die Sonnenwende den Rechtsextremisten als Gelegenheit zum Gedenken an die Ahnen. Dabei wollen sie sich „in eine kreisende Kette des Blutes“ einfügen.<sup>146</sup> Bei der Feier werden Feuer entzündet, die die Sonne symbolisieren sollen. Neben Feuersprünge werden Feuerreden gehalten, die in der geistigen Tradition der NS-Sonnwendfeiern stehen.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
	<p>Die SS betrachtete die Sommersonnenwende in Anlehnung an angebliche germanische Riten zudem als Paarungsfest. Dies werde – wie Himmler 1936 an der „Führerschule für Deutsche Ärzte“ im mecklenburgischen Alt-Rehse ausführte – durch den paarweisen Feuersprung versinnbildlicht.<sup>144</sup></p>	
<b>Juli</b>		
20. Juli	<p><b>Attentat auf Adolf Hitler (1944)</b>  Am 20. Juli 1944 platzierte Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Stabschef des Befehlshabers des Ersatzheeres, im Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ in Ostpreußen bei einer Lagebesprechung mit Hitler eine Sprengladung. Ziel der Widerständler um von Stauffenberg war es, Hitler zu töten, um der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ein Ende zu setzen. Der versuchte Staatsstreich war Kulminationspunkt einer langjährigen Widerstandsbewegung, die sowohl von militärischer wie auch ziviler Seite getragen wurde. Sie umfasste ein breites Spektrum verschiedenster politischer Lager und war trotz unterschiedlichster Auffassungen durch den gemeinsamen Wunsch nach Wiederherstellung rechtsstaatlicher Verhältnisse in Deutschland geprägt.<sup>147</sup> Hitler wurde bei dem Attentat jedoch nur leicht verletzt, so dass er die Bemühungen der Widerständler den nationalsozialistischen Machtapparat durch die „Operation Walküre“ zu lähmen, verhindern konnte. In der Folge wurden alleine durch den Volksgerichtshof und entsprechende Sondergerichte etwa 5.000 Menschen, die aktiv Widerstand leisteten oder nur im Verdacht standen, der Widerstandsbewegung nahe zu stehen, hingerichtet.<sup>148</sup></p>	<p><b>„Gedenkveranstaltungen“</b>  Rechtsextremisten führen im Zusammenhang mit diesem Tag szeneeinterne Veranstaltungen zum Gedenken an die bei dem Anschlag getöteten und verwundeten Personen durch, wobei im Vordergrund der leicht verletzte Adolf Hitler steht.</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
	<p>Hinzu kommen noch zahlreiche Kriegsgerichtsurteile und standrechtliche Erschießungen, denen auch von Stauffenberg mit seinen engsten Vertrauten noch in der Nacht zum 21. Juli zum Opfer gefallen sind.</p>	
<b>August</b>		
17. August	<p><b>Todestag von Rudolf Heß (1987)</b> vgl. 26.04. Am 17.08.1987 nahm sich Heß im Gefängnis in Berlin-Spandau das Leben.<sup>149</sup></p>	<p><b>Demonstrationen u. Plakatierungen</b> Anlässlich seines Todestags finden jedes Jahr Trauermärsche und sonstige Propagandaaktionen insbesondere unter dem Motto „Rudolf Heß – das war Mord“ statt. Damit wollen Rechtsextremisten der offiziellen Darstellung vom Selbstmord des „Führerstellvertreters“ offensiv entgegentreten.<sup>152</sup> Zeitweilig wurden diese in Wunsiedel/Bayern, der Grabstätte Heß, abgehalten. Nach dem gerichtlich bestätigten Verbot der Veranstaltung in Wunsiedel finden im gesamten Bundesgebiet nur noch dezentrale Veranstaltungen statt.</p>
26. August	<p><b>Todestag Theodor Körners (1813)</b> Der am 23. September 1791 in Dresden geborene Dichter Theodor Körner war während des „Befreiungskrieges“ 1813 gegen die Franzosen Angehöriger des Freikorps „Lützow'sche Jäger“. Er fiel am 26. August 1813 in einem Gefecht nahe Gadebusch.<sup>150</sup> Körner wurde im nationalsozialistischen Deutschland als „Freiheitskämpfer“ verehrt.<sup>151</sup></p>	<p><b>„Gedenkaktionen“</b> Für die rechtsextremistische Szene des Landes gilt Körner als „Rebell für Deutschland“ und als „unsterblicher Freiheitsdichter“<sup>153</sup>. Entsprechend wird sein Todestag – auch und gerade wegen des regionalen Bezuges – für Gedenkveranstaltungen mit nationalistischer Ausrichtung genutzt.</p>
<b>September</b>		
21./22. September	<p><b>Herbst-Tagundnachtgleiche</b> Die Herbst-Tagundnachtgleiche markiert den Beginn des astronomischen Herbstes. In der Zeit danach sollen die Germanen um den 15. Oktober herum ein Hauptopferfest gefeiert haben, das einer guten Ernte gedient haben soll.<sup>154</sup></p>	<p><b>Erntedankfeste</b> (siehe auch Oktober) Heutige Rechtsextremisten verbinden mit der Herbst-Tagundnachtgleiche ebenfalls den Abschluss der Ernte (vgl. hierzu „Erntedankfest“).</p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
23. September	<p><b>Todestag des Ian Stuart Donaldson</b> (1993)</p> <p>Der Brite Ian Stuart Donaldson wurde als Sänger der rassistischen Skinband „Screwdriver“ zur Kultfigur der rechts-extremistischen Skinheadszene. Er war zugleich Mitbegründer der neonazistischen „Blood and Honour“-Bewegung, die in der Bundesrepublik Deutschland seit September 2000 verboten ist.<sup>155</sup> Donaldson kam 1993 in London bei einem Verkehrsunfall ums Leben.<sup>156</sup></p>	<p>„Gedenkveranstaltungen“, meist Konzerte</p>
<b>Oktober</b>		
1. Sonntag im Monat	<p><b>Erntedankfest</b></p> <p>Im Dritten Reich war der 1. Sonntag im Oktober als „Erntedanktag“ nationaler Feier- und Gedenktag<sup>157</sup>. Er wurde von 1933–1937 zentral in Bückeberg im Weserbergland begangen. Zuletzt nahmen daran über eine Million Menschen teil. Im Mittelpunkt des Festes stand ein Auftritt Hitlers, der auf diese Weise die enge Verbundenheit der Nationalsozialisten mit der Landbevölkerung bekunden wollte. Die Gestaltung des Geländes war ganz auf den Auftritt des „Führers“ zugeschnitten und von dessen Architekt Albert Speer entworfen. Inszeniert wurde das Fest, in dessen Rahmen auch militärische Übungen abgehalten wurden, von Reichspropagandaminister J. Goebbels.<sup>158</sup></p>	<p><b>Erntedankfeste</b></p> <p>Auch heutige Rechtsextremisten feiern Erntedankfeste und knüpfen dabei an die „Blut- und Boden“-Ideologie<sup>159</sup> des Nationalsozialismus an.</p>
3. Oktober	<p><b>Tag der deutschen Einheit</b></p> <p>Gemäß Artikel 2 Abs. 2 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik aus dem Jahre 1990 ist der 3. Oktober als Tag der Deutschen Einheit gesetzlicher Feiertag.<sup>160</sup></p>	<p><b>Saalveranstaltungen, Demonstrationen, Treffen, Propagandaaktivitäten</b></p> <p>Rechtsextremisten sehen den 3. Oktober grundsätzlich positiv. Sie betrachten den Tag jedoch allenfalls als Datum einer „Teilwiedervereinigung“ und erheben unter dem Motto „Deutsche Heimat im Osten – Verzicht ist Verrat!“ Anspruch auf die nach dem 1. und 2. Weltkrieg von Deutschland abgetrennten Gebiete.<sup>161</sup></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
4. Oktober	<p><b>Todestag von Otto Ernst Remer (1997)</b></p> <p>Otto Ernst Remer (geb. 18.08.1912 in Neubrandenburg), war seit Mai 1944 Kommandeur des „Wachbataillons Großdeutschland“.</p> <p>Diese Einheit sollte im Rahmen der „Operation Walküre“ am 20. Juli 1944 das Regierungsviertel in Berlin absperren und u. a. den Reichspropagandaminister Joseph Goebbels verhaften. Nachdem sich Remer telefonisch vom Überleben Hitlers überzeugt hatte, setzte er die entsprechenden Pläne nicht um und war an der Niederschlagung des Putsches beteiligt. Im Jahr 1945 wurde er zu einem der jüngsten Wehrmachtsgenerale befördert.</p> <p>Am Kriegsende entfernte er sich von seiner Einheit und ging in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Obwohl nie Angehöriger der NSDAP, war Remer Gründungsmitglied der 1952 wegen ihrer Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus verbotenen „Sozialistischen Reichspartei“ (SRP)<sup>162</sup>.</p> <p>Remer verleumdete die Widerstandskämpfer des 20. Juli und leugnete den Holocaust, so dass er mehrfach strafrechtlich belangt wurde. 1994 floh er vor einer Haftstrafe wegen Volksverhetzung und Aufstachelung zum Rassenhass nach Spanien<sup>163</sup>, wo er am 4. Oktober 1997 starb.</p>	<p>Insoweit akzeptieren Rechtsextremisten die als Folge des 1939 von Deutschland ausgehenden Krieges völkerrechtlich vereinbarten Grenzen in Europa nicht.</p> <p><b>„Gedenkveranstaltungen“</b></p>

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
6. Oktober	<p><b>Bombardierung der Hansestadt Stralsund (1944)</b> Am 6. Oktober 1944 wurde die Hansestadt Stralsund von der US-Luftwaffe angegriffen, da das ursprüngliche Ziel, ein Hydrierwerk in der Nähe des damaligen Stettin, von Wolken bedeckt war.<sup>164</sup> Etwa 800 Menschen verloren bei dem Angriff ihr Leben.<sup>165</sup></p>	<p><b>Propagandaaktivitäten, Demonstrationen, „Gedenkveranstaltungen“</b></p>
9. Oktober	<p><b>Geburtstag Horst Wessel (1907)</b> Vgl. 23.02.</p>	<p><b>„Gedenkaktivitäten“</b></p>
<b>November</b>		
9. November	<p><b>„Marsch auf die Feldherrnhalle“ (1923)</b> Die Wirtschaftskrise des Jahres 1923 und die damit verbundene politische Instabilität führte zu einer weiteren Radikalisierung der politischen Extremes in der Weimarer Republik. Kommunisten und Nationalsozialisten bedrohten die Demokratie. Die NSDAP unter der Führung Hitlers sah in dieser Krise eine Möglichkeit, einen revolutionären Aufstand zu beginnen, der jedoch nicht die erhoffte Unterstützung nationalkonservativer Kreise fand. Am 9. November 1923 versuchten Adolf Hitler, General Erich Ludendorff und weitere etwa 2.000, z.T. bewaffnete Putschisten in München durch eine Demonstration vergeblich, den Umsturz der Demokratie zu initiieren. Beim Marsch der Putschisten zur Feldherrnhalle in München wurde der Zug von der Polizei beschossen. 16 Demonstranten starben.<sup>166</sup> Sie wurden von Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ als „Blutzeugen der Bewegung“ bezeichnet.<sup>167</sup> Vor diesem Hintergrund wurde der 9. November im Dritten Reich zum nationalen Gedenktag für die „Gefallenen der Bewegung“ erklärt<sup>168</sup>.</p>	<p><b>„Gedenkveranstaltungen“</b> Die rechtsextremistische Szene gedenkt der 16 erschossenen Putschisten in ähnlicher Weise wie im Dritten Reich, indem deren Namen aufgerufen werden und die Versammelten „Hier“ rufen. Damit soll der Eindruck erweckt werden, die Getöteten seien immer noch präsent.</p>

**Monat/  
Datum**

**Anlass**

**Rechtsextremistische  
Veranstaltungen und Aktionen\***

**Reichspogromnacht (1938)**

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 kam es – vom nationalsozialistischen Regime organisiert<sup>169</sup> – reichsweit zu Übergriffen gegen Juden und jüdische Einrichtungen, bei denen Synagogen in Brand gesteckt sowie Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe zerstört wurden. Dem Pogrom, das wegen der vielen zerschlagenen Fensterscheiben zynisch „Reichskristallnacht“ genannt wurde, fielen etwa 400 Menschen zum Opfer, die ermordet oder in den Selbstmord getrieben wurden.

Als Begründung für die Übergriffe diente das Attentat des 17-jährigen deutsch-polnischen Juden Herzel Grynszpan auf den deutschen Diplomaten Ernst Eduard vom Rath am 7. November 1938 in Paris, der am 9. November 1938 seinen Verletzungen erlag.

Ursächlich für die Tat war vermutlich das Schicksal der Eltern und der Geschwister Grynszpans, die zusammen mit 17.000 weiteren jüdischen Menschen wegen angeblich unklarer Staatsangehörigkeit weder nach Deutschland noch nach Polen einreisen durften.<sup>170</sup>

**Antisemitische und sonstige rassistische Propagandaaktivitäten**

Monat/ Datum	Anlass	Rechtsextremistische Veranstaltungen und Aktionen*
vorletzter Sonntag vor dem ersten Advent	<b>Volkstrauertag</b> Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Gedenktag 1952 wieder in seinen ursprünglichen Namen Volkstrauertag umbenannt und auf den vorletzten Sonntag vor dem ersten Advent verlegt. Die Verlegung in den Herbst hat auch eine gewollte Symbolkraft: So soll durch die Dunkelheit und das regnerische Wetter die Trauer um alle Opfer der beiden Weltkriege hervorgehoben werden. Ferner finden im Bundestag und in den Landesparlamenten zentrale Gedenkfeiern statt, Veranstalter ist seit 1952 wieder der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.. Gleichzeitig sind Feste und Musikveranstaltungen verboten.	<b>„Gedenkveranstaltungen“ mit Kranzniederlegungen, Störungen von offiziellen Gedenkveranstaltungen, Sachbeschädigungen</b> Rechtsextremisten nutzen den Volkstrauertag, um die Taten der deutschen Wehrmacht zu verherrlichen und die NS-Verbrechen zu relativieren. Deutschland wird meist als Opfer der Alliierten dargestellt. Des Weiteren wird ausschließlich der deutschen Soldaten und Zivilisten gedacht, während der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bestrebt ist, sämtlichen Opfern der beiden Weltkriege, unabhängig von Nationalität oder Religionszugehörigkeit, zu gedenken. Die neonazistische Szene begeht ihren Heldengedenktag sowohl im März (s.o.), als auch am nationalen Feiertag, dem Volkstrauertag, im November.
<b>Dezember</b>		
21. Dez./ 24. Dez.	<b>Wintersonnenwende/ Julfest/ „Deutsche Weihnacht“</b> Zum Zeitpunkt der Wintersonnenwende (Nacht mit der längsten Dunkelheitsphase) – auch Mittwinter genannt – feierten die Germanen das Jul, ein Opferfest bei dem die Götter um eine fruchtbare Natur gebeten wurden. Darüber hinaus finden sich in der stein- und bronzzeitlichen Kultur auch Hinweise auf einen Ahnenkult, der zu dieser Jahreszeit gepflegt wurde. <sup>171</sup>	<b>Sonnwendfeiern</b> Heutige Rechtsextremisten knüpfen bei der Deutung des Weihnachtsfestes unmittelbar an die Ideologie und den Germanenkult der SS an. Deutlich wird dabei eine klare Ablehnung des Christentums, wenn es z.B. heißt: „Weihnachten ist nicht das Fest der Christgeburt... Es ist in Wirklichkeit das Fest der Wintersonnenwende. Von unseren germanischen Vorfahren wurde es am 21. Julmond gefeiert, als Wiederkehr des Lichts... Die wiederkehrende Sonne wurde mit Höhenfeuern begrüßt.“ <sup>175</sup>

Im Dritten Reich wurde insbesondere von der SS versucht, an die altgermanischen Rituale anzuknüpfen, um die christlichen Traditionen, die mit dem Nationalsozialismus unvereinbar waren zurückzudrängen. So erklärte Heinrich Himmler 1936: „Die Winter-sonnenwende ist nicht nur das Jahresende, das Jul, nach dem die zwölf heiligen Rauhächte kommen, wo das neue Jahr beginnt, sondern sie ist vor allem das Fest gewesen, an dem man der Ahnen gedachte und der Vergangenheit, an dem der Einzelne sich klar war, dass er ohne Ahnen und ohne ihre Verehrung nichts ist, ein kleines, jeder Zeit wegschiebbares Atom, während ja eingegliedert, in einer wirklichen Bescheidenheit in die unendliche Kette seines Geschlechts der Ahne und der Enkel alles ist.“<sup>172</sup> Der Versuch, das Weihnachtsfest durch das Jul zu ersetzen scheiterte aber offenbar an den Traditionen in der Bevölkerung.<sup>173</sup> Allerdings wurde im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie von „deutscher Weihnacht“ gesprochen, etwa im Zusammenhang mit den Aktivitäten des „Winterhilfswerkes“.<sup>174</sup>

Mit dem Begriff „deutsche Weihnacht“ verbinden Rechtsextremisten auch aktuell den Ahnenkult der SS, wenn es auf der Internetseite „Freies Pommern“ im Zusammenhang mit dem Weihnachtsbaum heißt: „Denn der Baum ist in der nordischen Kultur ebenso ein Symbol der Lebensbejahung. So wie jeder Baum im ewigen Wechsel Blätter, Blüten und Früchte treibt, die im Herbst sterben, um neuen Knospen ... Platz zu machen, ist auch unser Leben nur ein Teil der Ewigkeit, und unsere Ahnen feiern in den Kindern die Auferstehung.“<sup>176</sup>

# Quellennachweis

- 1 Titelbild: picture alliance/
- 2 Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 226
- 3 Hitler, Adolf: Mein Kampf, 17. Auflage, München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1943, S. 557
- 4 Wendt, Bernd Jürgen: Deutschland 1939 – 1945. Das Dritte Reich. Handbuch zur Geschichte, Hannover: Fackelträger 1995, S. 30ff.
- 5 Schuppener, Georg: Strategische Rückgriffe der extremen Rechten auf Mythen und Symbole, in: Stephan Braun, Alexander Geisler, Martin Gerster (Hrsg.): Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009, S. 329
- 6 Winkler, Jürgen R.: Rechtsextremismus. Gegenstand - Erklärungsansätze – Grundprobleme, in Wilfried Schubarth, Richard Stöss (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, S. 49
- 7 Pfahl-Traughber, Armin: Der organisierte Rechtsextremismus in Deutschland nach 1945, in: Schubarth, Wilfried, Stöss, Richard (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Eine Bilanz, Opladen 2001, 71 ff.
- 8 Unter Rassismus ist eine Ideologie zu verstehen, die soziale Prozesse von einer biologischen Warte aus zu erklären versucht. Dabei wird pseudowissenschaftlich zwischen angeblich minderwertigen- und höherwertigen „Menschenrassen“ unterschieden, die in einem dauerhaften Überlebenskampf stehen, aus dem die angeblich überlegene „Rasse“ als „lebensfähiger“ hervorgehen wird. Für Hitler war der „Rassenkampf“ das zentrale Element in der menschlichen Geschichte. Nach Hannah Arendt war es nur der Ideologie des „Rassenkampfes“ gelungen, sich neben der „Ideologie des Klassenkampfes“ als „offizielle, staatlich geschützte Zwangsdoktrin“ – nämlich im Nationalsozialismus – durchzusetzen. Im Lichte der Genforschung hat sich das „Rasentheorem“ allerdings als unhaltbar herausgestellt. Danach gibt es beim Menschen keine „Rassereinheit“. Insoweit ist ein zentrales Ideologieelement des Rechtsextremismus obsolet. (Vgl. Nohlen, Dieter, Schultze, Rainer –Olaf (Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft, Band 2, München: Verlag C.H. Beck 2004, S. 778 / Hitler, Adolf: Mein Kampf, 17. Auflage, München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1943, S. 325 / Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft, München: R. Piper GmbH & Co. KG 1986, S. 269 / Cavalli-Sforza, Luca und Francesco: Verschieden und doch gleich. Ein Genetiker entzieht dem Rassismus die Grundlage, München: Droemer Knaur 1994, S. 367f.

- 9 Rabbow, Arnold: dtv-Lexikon politischer Symbole, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1970, S. 5ff.
- 10 Vgl. Schönke, Adolf, Schröder, Horst: Strafgesetzbuch, Kommentar, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1991, S. 976ff.
- 11 Vgl. Schönke, Adolf, Schröder, Horst: Strafgesetzbuch, Kommentar, München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1991, S. 975
- 12 Vgl. BGH vom 15.03.2007, 3 StR 486/06
- 13 Publikationen, die vor Inkrafttreten des Grundgesetzes, wie z.B. Hitlers Buch „Mein Kampf“, hergestellt wurden und beispielsweise gegenwärtig noch im Antiquariatsbuchhandel erhältlich sind, unterliegen keiner strafrechtlichen Verfolgung. Jedoch ist eine Verbreitung in unveränderten Nachdrucken illegal.
- 14 Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hrsg.): Organisationshandbuch der NSDAP, 3. Aufl., München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1937
- 15 Vgl. hierzu auch BGH 3 StR 495/01
- 16 Rabbow, Arnold: dtv-Lexikon politischer Symbole, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1970, S. 110f.
- 17 Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hrsg.): Organisationshandbuch der NSDAP, 3. Aufl., München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachf. 1937
- 18 Bretagne-Netz.de: Triskell, Symbol und Erkennungszeichen der Kelten, <http://www.bretagne-netz.de/168/Bretonen-Kelten/Symbole-der-Bre...>, Abruf am 06.01.2014
- 19 Hitler, Adolf: Mein Kampf, 17. Auflage, München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1943, S. 317ff.
- 20 Hitler, Adolf: Mein Kampf, 17. Auflage, München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1943, S. 332ff.
- 21 Vgl. BGH vom 01.10.2008, 3 StR 164/08
- 22 Ebda.
- 23 Vgl. Verlag Herder (Hrsg.): Herder Lexikon Germanische und keltische Mythologie, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S. 188
- 24 Vgl. Internetseite der NPD Kiel, Abruf am 27.08.2014
- 25 Internetseite Gemeinschaft Deutscher Frauen: Du willst mehr über uns wissen?, Abruf am 05.10.2010
- 26 Die Abbildungen der Utensilien wurden verschiedenen Internetseiten des rechtsextremistischen Versandhandels entnommen.
- 27 Vgl. Verlag Herder (Hrsg.): Herder Lexikon Germanische und keltische Mythologie, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S. 99

- 28 Vgl. Longeric, Peter: Heinrich Himmler – Biographie, München: Pantheon Verlag 2010, S. 302
- 29 Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 282ff.
- 30 Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 353
- 31 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 10
- 32 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 5 sowie Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 353ff.
- 33 Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 7
- 34 u.a. v. List, Guido: Das Geheimnis der Runen, Groß Lichterfelde: Verlag Paul Zillmann 1907
- 35 Vgl. Kershaw, Ian: Hitler 1889-1936, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1998, S. 85
- 36 Vgl. Longeric, Peter: Heinrich Himmler – Biographie, München: Pantheon Verlag 2010, S. 279ff.
- 37 Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 16ff. Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 199
- 38 Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 199
- 39 v. List, Guido: Das Geheimnis der Runen, Groß Lichterfelde: Verlag Paul Zillmann 1907, S. 18
- 40 Der „Lebensborn e.V.“ war vom Reichsführer-SS Heinrich Himmler 1935 ins Leben gerufener Verein, der sich u.a. die Erhöhung der Geburtenrate von im Sinne des Nationalsozialismus „rassereinen“ Menschen zum Ziel gesetzt hatte, Vgl. hierzu Janka, Franz: Die braune Gesellschaft. Ein Volk wird formatiert, Stuttgart: Quell Verlag 1997, S. 302
- 41 Renck-Reichert, Kurt: Runenfibeln, Heilbronn: Eugen Salzer Verlag 1938, S. 67.
- 42 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 17
- 43 Müller, Rolf Dieter: An der Seite der Wehrmacht. Hitlers ausländische Helfer beim „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“ 1941-1945, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 2010, S. 150
- 44 Vgl. Longeric, Peter: Heinrich Himmler – Biographie, München: Pantheon Verlag 2010, S. 297f.

- 45 Vgl. Imperial War Museum: SS 'Death's Head' (Totenkopfring der SS), <http://www.iwm.org.uk/collektions/item/object/30084401>, Abruf am 17.12.2013
- 46 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 16ff.
- 47 Renck-Reichert, Kurt: Runenfibel, Heilbronn: Eugen Salzer Verlag 1938, S. 68
- 48 Bundeszentrale für politische Bildung: Wiking-Jugend vom 01.02.2010, <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41938/gl...>, Abruf am 27.12.2013
- 49 Dies ist z. B. bei den Dienstgradabzeichen eines Hauptfeldwebels/Hauptbootsmanns der Bundeswehr der Fall. Sie sind selbstverständlich nicht strafbar, BGH 3 StR 370/98.
- 50 Vgl. Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 199
- 51 Vgl. v. List, Guido: Das Geheimnis der Runen, Groß Lichterfelde: Verlag Paul Zillmann 1907, S. 14
- 52 Vgl. Deutschlandfunk: Tödliches Detail. Die Geschichte der SS-Rune, [www.deutschlandfunk.de/toedliches-detail.862.de.html?dram:article\\_id=123491](http://www.deutschlandfunk.de/toedliches-detail.862.de.html?dram:article_id=123491), Abruf am: 05.03.2015
- 53 Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin – Abteilung Verfassungsschutz/ Ministerium des Innern des Landes Brandenburg – Abteilung Verfassungsschutz (Hrsg.). Symbole und Kennzeichen des Rechtsextremismus. 2008, S. 14
- 54 Vgl. Rabbow, Arnold: dtv-Lexikon politischer Symbole, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1970, S. 110f.
- 55 Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz (Hrsg.). Symbole und Zeichen der Rechtsextremisten. Düsseldorf. 2008, S. 21
- 56 Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 199 und Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 444f.
- 57 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 17
- 58 Renck-Reichert, Kurt: Runenfibel, Heilbronn: Eugen Salzer Verlag 1938, S. 80f.
- 59 Renck-Reichert, Kurt: Runenfibel, Heilbronn: Eugen Salzer Verlag 1938, S. 56f.
- 60 Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hrsg.): Organisationshandbuch der NSDAP, 3. Aufl., München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1937, S. 566
- 61 Clark, Christopher: Preußen. Aufstieg und Niedergang. 1600-1947, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2006, S. 434f.
- 62 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 16/17

- 63 v. List, Guido: Das Geheimnis der Runen, Groß Lichterfelde: Verlag Paul Zillmann 1907, S. 14
- 64 Vgl. Wewelsburg 1933-1945, Erinnerungs- und Gedenkstätte: Ausstellungsrundgang, <http://www.wewelsburg.de/de/wewelsburg-1933-1945/dauerausstellung>, Abruf am 02.01.2014
- 65 Bildnachweis: picture-alliance / Martin Schutt
- 66 Moreau, Patrick: Nationalsozialismus von links. Die „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten“ und die „Schwarze Front“ Otto Strassers 1939-1935, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1985, S. 106 und 108
- 67 Internetseite des „Aktionsbündnis Ostfriesland“, Abruf am 28.10.2010
- 68 Internetseite „NS Müritz“, Abruf am 27.08.2014
- 69 Bildnachweis: picture-alliance / Stefan Sauer
- 70 Bildnachweis: picture-alliance / Stefan Sauer
- 71 Internetseite des Landesverbandes der NPD Mecklenburg-Vorpommern: Ich bin kein Vorpommer! vom 07.12.2006, Abruf am 25.07.2013
- 72 Die Abbildungen stammen aus Internetseiten des rechtsextremistischen Versandhandels.
- 73 Evangelische Kirche in Mitteldeutschland: Fisch, <http://www.ekmd.de/lebenglauben/kircheaz/6270.html?print=1>, Abruf am 29.12.2010
- 74 Registerauskunft des Deutschen Patent- und Markenamtes, eingetragen am 21.01.2003, <http://register.dpma.de/DPMAregister/marke/register/28153/302381058/DE> vom 29.12.2010
- 75 Menhorn, Christian: Die Erosion der Skinhead-Bewegung als eigenständiger Subkultur. Eine Analyse des Wandels elementarer Stilmerkmale, in: Pfahl-Traughber, Armin (Hrsg.): Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2009/2010, Brühl: Selbstverlag 2010, S. 135f.
- 76 Moreau, Patrick: Nationalsozialismus von links. Die „Kampfgemeinschaft Revolutionärer Nationalsozialisten“ und die „Schwarze Front“ Otto Straßers 1939-1935, Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1985, S. 106 und 108
- 77 Vgl. Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.): Extremismusbericht 2003, S. 36
- 78 Vgl. Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung: Zwischen Punk, Skinhead und Rechtsextremismus: Ian Stuart Donaldson und Skrewdriver, <http://www.politische-bildung-brandenburg.de/node/6858>, Abruf am 23.07.2013
- 79 Bildnachweis: picture-alliance / dpa / Jan Woitas
- 80 Internetseite der „Snevern Jungs“, Abruf am 26.07.2013
- 81 Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 43

- 82 Die Abbildungen der Kleidungsstücke stammen aus Internetseiten des rechts-extremistischen Versandhandels.
- 83 Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 16f.
- 84 Vgl. Internetseite Amalek-Textilien, Abruf am 21.03.2011
- 85 Vgl. Verlag Herder (Hrsg.): Herder Lexikon Germanische und keltische Mythologie, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S. 18
- 86 Renck-Reichert, Kurt: Runenfibel, Heilbronn: Eugen Salzer Verlag 1938, S. 51f. u. Laur, Wolfgang: Runendenkmäler in Schleswig-Holstein, Neumünster: Karl Wachholtz Verlag 1969, S. 17
- 87 Düwel, Klaus: Runenkunde, Stuttgart: J.B. Metzler'sche Verlagsbuchhandlung 2008, S. 198
- 88 Pätow, Christian: Tabus und Riten, <http://perso.uni-lueneburg.de/index.php?id=158>, 2003, Abruf am 20.08.2010
- 89 Vgl. Internetseite Freies Pommern: Bei anderen gelesen: Ohne Lebensausrichtung – kein Lebenssinn! vom 01.03.2011, Abruf am 02.03.2011
- 90 Vgl. Internetseite Freies Pommern: Sommersonnenwende, vom 21.06.2010, Abruf am 08.03.2011
- 91 Vgl. Internetseite Freies Pommern: Bei anderen gelesen: Ohne Lebensausrichtung – kein Lebenssinn! vom 01.03.2011, Abruf am 02.03.2011
- 92 Der Spiegel: Ehemaliger SS-Offizier: NS-Kriegsverbrecher Priebke ist tot, <http://www.spiegel.de/panorama/ehemaliger-ss-offizier-erich-priebke...vom> 11.10.2013, Abruf am 05.12.2013
- 93 Vgl. Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 94 Bundesgesetzblatt 1996, Teil I, Seite 17.
- 95 Internetseite MUPINFO: „18. Januar 1871 – Die deutsche Reichsgründung“ vom 18.01.2010, Abruf am 05.03.2015
- 96 Kershaw, Ian: Hitler 1889-1936, Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1998, S. 282, 283.
- 97 Vgl. Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 98 Vgl. Müller, Wolfgang, Kramer Reinhard: Gesunken und Verschollen. Menschen- und Schiffsschicksale Ostsee 1945, Herford: Koehler Verlagsgesellschaft mbH 1994, S. 35 u. Norddeutscher Rundfunk: Das Schicksal der Wilhelm Gustloff, [http://www.ndr.de/land\\_leute/norddeutsche\\_geschichte/gustloff6.html](http://www.ndr.de/land_leute/norddeutsche_geschichte/gustloff6.html), Abruf am 30.03.2011 u. Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: Seekrieg 1945, <http://www.wlb-stuttgart.de/seekrieg/45-01.html>, Abruf am 30.03.2011
- 99 Vgl. Reuth, Ralf Georg: Goebbels, München: R. Piper GmbH & Co KG 1990, S. 336 u. Norddeutscher Rundfunk: Der Namensgeber der Wilhelm Gustloff, <http://>

- www.ndr.de/land\_leute/norddeutsche\_geschichte/namensgeber...2005, Abruf am 30.03.2011
- 100 Vgl. Müller, Rolf Dieter: An der Seite der Wehrmacht. Hitlers ausländische Helfer beim „Kreuzzug gegen den Bolschewismus“ 1941-1945, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH 2010, S. 52f.
  - 101 Vgl. Neutzner, Matthias u.a.: Abschlussbericht der Historikerkommission zu den Luftangriffen auf Dresden zwischen dem 13. und 14. Februar 1945, in: [http://www.dresden.de/media/pdf/infoblaetter/Historikerkommission\\_Dresden1945\\_Abschlussbericht\\_V1\\_14a.pdf](http://www.dresden.de/media/pdf/infoblaetter/Historikerkommission_Dresden1945_Abschlussbericht_V1_14a.pdf), Abruf am 31.03.2011
  - 102 Vgl. Siemens, Daniel: Horst Wessel. Tod und Verklärung eines Nationalsozialisten, München: Siedler Verlag 2009, S. 80f.
  - 103 Vgl. Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 566
  - 104 Vgl. Müller, Wolfgang, Kramer Reinhard: Gesunken und Verschollen. Menschen- und Schiffschicksale Ostsee 1945, Herford: Koehler Verlagsgesellschaft mbH 1994, S. 51ff.
  - 105 Müller, R.-D.: Der Bombenkrieg 1939-1945, Berlin: Ch. Links Verlag 2004, S. 224.
  - 106 Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 231
  - 107 Hattenhauer, Hans: Geschichte der deutschen Nationalsymbole. Zeichen und Bedeutung, München 1990, S. 164
  - 108 Vgl. Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus, Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co KG 2000, S. 304f.
  - 109 Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
  - 110 Vgl. Verlag Herder (Hrsg.): Herder Lexikon Germanische und keltische Mythologie, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S. 138
  - 111 Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
  - 112 Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 134ff.
  - 113 Bracher, Karl Dietrich: Stufen der Machtergreifung, in: Bracher/Schulz/Sauer: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34, Frankfurt/M: Verlag Ullstein GmbH 1979, S. 210ff.
  - 114 Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 90f. u. Evangelische Kirche Deutschlands: Ostern, <http://www.ekd.de/print.php?file=/glauben/feste/ostern/ostern.html>, Abruf am 18.9.2013
  - 115 Internetseite Freies Pommern: Ostern – Das Frühlingsfest an welchem wie den Lenz begrüßen, Abruf am 31.03.2011

- 116 Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 117 Reichsorganisationsleiter der NSDAP (Hrsg.): Organisationshandbuch der NSDAP, 3. Aufl., München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1937, S. 438
- 118 Müller, Rolf Dieter: Der Bombenkrieg 1939-1945, Berlin: Ch. Links Verlag 2004, S. 118 u. Friedrich, Jörg: Der Brand, München: Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG 2002, S. 183
- 119 Vgl. Fest, Joachim C.: Das Gesicht des Dritten Reiches. Profile einer totalitären Herrschaft, Frankfurt/M.: Verlag Ullstein GmbH 1969, S. 227
- 120 Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 150
- 121 Bracher, Karl Dietrich: Stufen der Machtergreifung, in: Bracher/Schulz/Sauer: Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34, Frankfurt/M.: Verlag Ullstein GmbH 1979, S. 307
- 122 Internetseite MUPINFO: Erinnerung an Rudolf Heß vom 19.08.2010, Abruf am 01.04.2011
- 123 Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 404
- 124 DGB-Bundesvorstand: Geschichte des 1. Mai: Vom Kampftag zum Feiertag, <http://www.dgb.de/themen/++co++d199d80c-1291-11df-40df-0009...>, Abruf am 04.04.2011
- 125 Meyer, Thomas u.a. (Hrsg.): Lexikon des Sozialismus, Köln: Bund-Verlag 1986, S. 156f.
- 126 NPD Landesverband Mecklenburg-Vorpommern. 1. Mai Tag der deutschen Arbeit. Wir fordern: Arbeit für Deutsche in Deutschland!, [www.npd-mv.de/index.php?com=news&view=article&id=4938&mid=8](http://www.npd-mv.de/index.php?com=news&view=article&id=4938&mid=8), Abruf am 06.05.2009
- 127 Tormin, Walter: 1933–1934: Die Machtergreifung, in: Aleff, Eberhard (Hrsg.): Das Dritte Reich, Hannover: Fackelträger-Verlag 1981, S. 29f.
- 128 Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 129 Zipfel, Friedrich: Krieg und Zusammenbruch, in: Aleff, Eberhard: Das Dritte Reich, Hannover: Fackelträger-Verlag 1981, S. 240 und 297
- 130 Gruchmann, Lothar: Der Zweite Weltkrieg, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG 1974, S. 447
- 131 Vgl. Internetseite NPD Landesverband Mecklenburg-Vorpommern: Wir feiern nicht! Totenehrung in Neustrelitz vom 04.05.2012, Abruf am 05.04.2011
- 132 Internetseite Freies Pommern: Trauermarsch in Demmin: 65 Jahre Befreiungslüge – Wir feiern nicht! vom 04.05.2010, Abruf am 05.04.2011
- 133 Eltern.de: Woher kommt der Muttertag?, <http://www.eltern.de/familie> und ur-

- laub/familienleben/muttertag-ges., Abruf am 30.06.2014.
- 134 Wendt, Bernd Jürgen: Deutschland 1939–1945. Das Dritte Reich. Handbuch zur Geschichte, Hannover: Fackelträger 1995, S. 248f.
  - 135 Tormin, Walter: Die Entstehung und Entwicklung der Weimarer Republik bis zu Eberts Tod, in: Walter Tormin (Hrsg.): Die Weimarer Republik, Hannover: Fackelträger Verlag 1978, S. 124
  - 136 Albert Leo Schlageter, <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/SchlageterAlbert/index.html>, Abruf am 15.04.2011
  - 137 Herbert, Ulrich: Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft 1903-1989, Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachfolger GmbH 2001, S. 75
  - 138 Reichsbund Deutscher Seegeltung (Hrsg.): Die deutsche Kriegsflotte. Entwicklung und Gegenwart, Berlin: Verlag E.S. Mittler und Sohn 1940, S. 49
  - 139 Vgl. Weber, Herrmann: Geschichte der DDR, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH und Co. KG 1985, S. 236ff.
  - 140 Vgl. Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 330
  - 141 Strobel, Hans: Jahr und Leben, in: Reichsjugendführung der NSDAP (Hrsg.): Die Spielschar. Amtliche Zeitschrift für Feier- und Freizeitgestaltung, Leipzig 1937, S. 373ff.
  - 142 Internetseite der Nationalen Sozialisten Müritz: „Nie vergessen wir den Juni 1953“ vom 17.06.2013, Abruf am 04.03.2015
  - 143 Huber, Heinz, Artur Müller (Hrsg.): Das Dritte Reich. Seine Geschichte in Texten, Bildern und Dokumenten, Erster Band. Der Aufbau der Macht, München 1964, S. 226f.
  - 144 Vgl. Lonerich, Peter: Heinrich Himmler – Biographie, München: Pantheon Verlag 2010, S. 300f.
  - 145 Internetseite Freies Pommern: Sommersonnenwende vom 21.06.2010, Abruf am 31.03.2011
  - 146 Ebda.
  - 147 Vgl. Lill, Rudolf, Oberreuter, Heinrich: Widerstand: Resonanz, Rechtfertigung, Ziele. Zur Einführung, in: 20. Juli. Porträts des Widerstandes. Lill, Rudolf, Oberreuter, Heinrich (Hrsg.), Düsseldorf: Econ Verlag 1984, S. 22
  - 148 Wendt, Bernd Jürgen: Deutschland 1939–1945. Das Dritte Reich. Handbuch zur Geschichte, Hannover: Fackelträger 1995, S. 658ff.
  - 149 Vgl. Rudolf Heß – NS-Politiker, <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/HessRudolf/index.html>, Abruf am 19.07.2011
  - 150 Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin: Carl-Theodor Körner – Leben und Werk, <http://www.gedenkstaetten-woebbelin.de/cms/index.php/lebenslauf.html>, Abruf am 03.01.2014

- 151 Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin: Das Theodor Körner Museum, <http://www.gedenkstaetten-woebbelin.de/cms/index.php/Dichter.html>, Abruf am 03.01.2014
- 152 Internetseite MUPINFO: „Rudolf Heß – Fackelmarsch in Stralsund!“ vom 22.08.2010, Abruf am 23.08.2010
- 153 Internetseite MUPINFO: Theodor Körner – Rebell für Deutschland vom 26.08.2012, Abruf am 03.01.2014
- 154 Vgl. Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 330 u. Vgl. Verlag Herder (Hrsg.): Herder Lexikon Germanische und keltische Mythologie, Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, S. 136
- 155 Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2000, Berlin 2001, S. 41
- 156 Vgl. Mengert, Christoph: „Unsere Texte sind deutsch...“. Skinhead-Bands in der Bundesrepublik Deutschland; in: Beiträge zur Inneren Sicherheit der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (Hrsg.), Köln 1994, S. 41ff.
- 157 Vgl. Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 158 Vgl. Institut für Zeitgeschichte München: Dokumentation Obersalzberg – Jahresbericht 2007, <http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/images/obersalzberg/Jahresbericht2007.pdf>, S. 11ff., Abruf am 19.07.2011
- 159 Die „Blut- und Boden“- Ideologie der Nationalsozialisten geht von einer unauflösbaren Verbindung zwischen dem „Blut“, als Umschreibung des Individuums und dem Boden, auf dem dieses lebt und arbeitet, aus. Im Vordergrund stand hier die Landbevölkerung, deren „Sippen“ an das Grundeigentum gebunden seien. „Blut und Boden“ bildeten danach auch die zentralen Elemente von „Rasse und Volkstum“, Vgl. hierzu auch Schmitz-Berning, Cornelia: Vokabular des Nationalsozialismus, Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co KG 2000, S. 110f.
- 160 Artikel 2 des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR über die Herstellung der Einheit Deutschlands, [http://www.gesetze-im-internet.de/einigvtr/art\\_2.html](http://www.gesetze-im-internet.de/einigvtr/art_2.html), Abruf am 21.07.2011
- 161 Vgl. Internetseite NPD-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern: „20 Jahre Kampf um Freiheit und Selbstbestimmung“ vom 14.10.2010, Abruf am 21.07.2011
- 162 BVerfGE 2,1-79, SRP-Verbot
- 163 Vgl. Jesse, Eckard: Biographisches Porträt: Otto Ernst Remer, in: Backes, Uwe, Jesse, Eckard (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus und Demokratie, 6. Jahrgang 1994, Bonn: Bouvier Verlag 1994, S. 207ff.
- 164 Vgl. Friedrich, Jörg: Der Brand, München: Propyläen Verlag 2002, S. 187

- 165 Vgl. Pressemitteilung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., Kreisverband Stralsund zur Aufstellung einer Gedenktafel zu Ehren der Bombenopfer vom 6. Oktober 1944 vom 06.05.2005, <http://www.stralsund.de/hst01/content1.nsf/docname/7956F035959...>, Abruf am 02.08.2011
- 166 Vgl. Bracher, Karl Dietrich: Die deutsche Diktatur. Entstehung, Struktur, Folgen des Nationalsozialismus, Frankfurt/M: Verlag Ullstein GmbH 1979, S. 125ff.
- 167 Hitler, Adolf: Mein Kampf, 17. Auflage, München: Zentralverlag der NSDAP/Verlag Franz Eher Nachfolger 1943
- 168 Vgl. Schlag nach! Wissenswerte Tatsachen aus allen Gebieten. Dritte Auflage, Leipzig: Bibliographisches Institut 1941, S. 682
- 169 Vgl. Wendt, Bernd Jürgen: Deutschland 1939 – 1945. Das Dritte Reich. Handbuch zur Geschichte, Hannover: Fackelträger 1995, S. 175ff.
- 170 Vgl. Thamer, Ulrich: Der Nationalsozialismus, Stuttgart: Reclam 2002, S. 219f.
- 171 Vgl. Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag 2006, S. 231ff. u. Wunn, Ina: Altes Fest im Jahreszyklus, <http://www.uni-hannover.de/en/service/specials/2005-advent/7/inde...>, Abruf am 30.05.2013
- 172 Vgl. Longerich, Peter: Heinrich Himmler – Biographie, München: Pantheon Verlag 2010, S. 301
- 173 Vgl. Janka, Franz: Die braune Gesellschaft. Ein Volk wird formatiert, Stuttgart: Quell Verlag 1997, S. 375
- 174 Vgl. Objektdatenbank des Deutschen Historischen Museums: Türplakette des Winterhilfswerkes 1935/36. Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen, [http://www.dhm.de/datenbank/dhm.php?seite=5&fld\\_0=D2A11477](http://www.dhm.de/datenbank/dhm.php?seite=5&fld_0=D2A11477), Abruf am 13.9.2013, siehe auch: Bundeszentrale für politische Bildung: Leben im Dritten Reich, Bonn: Franzis-Verlag GmbH 1981, S. 11
- 175 Winter, Stefan: Der Ursprung des Weihnachtsfestes, in: Internetseite MUPINFO vom 23.12.2010, Abruf am 06.06.2013
- 176 Internetseite Freies Pommern: Deutsche Weihnacht vom 22.12.2010, Abruf am 31.03.2011









